Riga, Domplatz 11/13.

Insertionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltene Petitzeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer mit der Illustrierten Beilage 20 Kop.
(Das in der Expedition erhältlich.)

Rigasche Rundschau

vormals „Zeitung für Stadt und Land".

Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt".
Monatlich: Illustrierte Beilage
Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Telephon:
Redaction: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Montag, den 25. September (8. Oktober) 1906.

40. Jahrgang. — Nr. 220

Drei sensationelle Erfindungen:

Das **Metrostyl-Pianola**

mit genauer Aufzeichnung der individuellen Vortragsweise grosser Klaviervirtuosen und Autoren gestattet jedem Besitzer — **bei gleichzeitiger voller Freiheit seiner persönlichen Auffassung** — das Studium u. Spiel der Musikliteratur nach Angaben erster Kapazitäten.

Das **Orchestrelle,**

welches Jedermann befähigt, die Orchester-Kompositionen richtig und präzise mit Beibehaltung der mannigfaltig. Tonschattierungen, wie sie nur einem Orchester möglich ist, wiederzugeben.

Das Reproduktions-Klavier **„Mignon"**

ist eine ausserordentl. Erfindung, es gibt die Vorträge der ersten Künstler, z. B.: J. Sliwinsky, J. Hoffmann, A. Reisenauer, A. Grünfeld, E. d'Albert, T. Carenou. v. a. in wahrhaft täuschender Weise wieder, so dass man meint, den betr. Künstler wirklich in Person vor sich zu haben und ihn spielen zu hören.

Von den unvergleichlichen Vorzügen dieser wunderbaren Erfindungen kann man sich nur durch Anhören überzeugen.

Zu diesem Zweck werden die Instrumente jederzeit in meinen Geschäftsräumen gerne und ohne Kaufzwang vorgeführt.

Jul. Heinr. Zimmermann,

Riga, Scheunenstrasse Nr. 15.

St. Petersburg, Morskaja 34. **Moskau,** Schmiedebrücke.

Parteiversammlung der Baltischen Konstitutionellen Partei.

BKP. Die am vorigen Sonnabend im großen Saale des Gewerbevereins abgehaltene Parteiversammlung der Baltischen Konstitutionellen Partei war der Besprechung der der Partei bei der bevorstehenden Reichsdumawahl zufallenden Aufgabe gewidmet. Die Haltung der Versammlung bewies, daß die Partei weit davon entfernt ist, durch ihren Mißerfolg bei den im März stattgehabten Wahlen von dem neuen Wahlkampfe sich abschrecken zu lassen. Sie erwartet vielmehr, daß die Zahl derjenigen, welche mit ihr die allendliche gesetzliche Gewährleistung der durch das Oktobermanifest vorigen Jahres verliehenen Freiheiten auf dem Wege des Rechts und der Ordnung erstreben, in der Zwischenzeit gewachsen sei, und es ihr daher diesesmal beschieden sein könne, wenn auch nicht mühelos, den Sieg zu erringen.

Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch ein Referat des Herrn Theodor von Richter über das Proporttionalwahlsystem, in welchem dieser, anknüpfend an die in letzter Zeit für Einführung dieses Systems in Rußland erfolgten Kundgebungen, eine Schilderung der neuen finnländischen Landtagswahlordnung und der Veränderungen gab, welche das gegenwärtige Reichsduma-Wahlgesetz bei Einführung des Proportionalwahlsystems erleiden müßte.

Sodann referierte der Parteipräses, Heer Rechtsanwalt E. Moritz sen. über die Tätigkeit des Parteiausschusses und insbesondere über die seitens des Ausschusses für den bevorstehenden Wahlkampf unter Vorbehaltung ihrer Genehmigung durch die Parteiversammlung bereits getroffenen vorbereitenden Maßnahmen. Er riet der Versammlung, für die Beteiligung der Partei an der bevorstehenden Wahl sich zu entscheiden, getreu dem Programm immer wieder zu versuchen, durch einen eigenen Vertreter in der Duma selbst zur Geltung zu gelangen, dabei aber dessen eingedenk zu sein, daß eine solche sowohl Geldopfer seitens der Parteiglieder, als auch freiwillige Arbeitskräfte bei den Wahlvorbereitungen in hohem Maße beanspruche. Um den vielfachen bei den letzten Wahlen vorgefallenen Wahlmißbräuchen nach Möglichkeit zu begegnen, erscheine es ferner wünschenswert, die für den Vollzug der Wahlen erlassene Instruktion des frühern Ministers Durnowo namentlich in zwei Beziehungen abgeändert zu sehen. Und zwar erstens dahin, daß Personen, welche ohne Wohnungssteuer zu entrichten, eine eigene Wohnung innehaben, entsprechend dem Wortlaut des Gesetzes, nur auf eigene Meldung in die Wählerliste aufgenommen würden und nicht, wie die ministerielle Instruktion vorschreibt, schon auf Grund seitens der Polizei angefertigter Verzeichnisse. Zweitens dahin, daß die Eintrittskarten zu den Wahllokalen nicht wiederum den Wählern zugefertigt würden, sondern ihnen die Verpflichtung auferlegt werde, die Karten persönlich im Stadtamt in Empfang zu nehmen.

Sodann zur gegenwärtigen politischen Lage übergehend, schilderte der Parteipräses in gedrängten Worten die Ereignisse der letzten Zeit und beantragte, daß die Partei, getreu ihrem Prinzip, die Ordnung als Basis der Freiheit und somit Freiheit und Ordnung gemeinschaftlich zu verlangen, ihren Abscheu den terroristischen Vergewaltigungen gegenüber Ausdruck geben und zugleich die Erwartung aussprechen möge, daß die einer besonderen gesetzgeberischen Vorbereitung nicht bedürfenden, sondern durch bloße Aufhebung bestehender Prohibitivgesetze erreichbaren durch das Manifest vom 17. Okt. vor. J. verheißenen Reformen ungesäumt ins Werk gesetzt würden. Dieses sei namentlich auf den Gebieten der Religionsfreiheit, des Unterrichts in der Muttersprache und der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Religionsgenossenschaften ausführbar und zu erwarten und würde unter anderem die sofortige Gewährung der vollen Staatsbürgerrechte an die Juden in sich begreifen, deren gegenwärtige Rechtslage absolut unzulässig sei. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen vollkommen an und erhob einhellig zu ihrem Beschlusse die folgenden

Resolutionen.

1) Die Versammlung beschließt unter Aufrechterhaltung des Parteiprogrammes sich energisch am Wahlkampfe zu beteiligen.

2) Die Versammlung erkennt an, daß für die nächsten Dumawahlen es unbedingt erforderlich ist, für die nicht steuerzahlenden Mieter das im Gesetz vorgesehene Meldesystem beizubehalten und die von der Polizei angefertigten Wahllisten abzuschaffen, sowie dahin Anordnung zu treffen, daß die Eintrittskarten zu den Wahllokalen von den Wählern abgeholt würden.

Indem die Versammlung ihren Abscheu vor den sich in unseren Provinzen fortwährend wiederholenden Morden und Akten des Terrors ausdrückt, da durch diese jegliche freiheitliche Entwickelung gehemmt wird, gibt sie der Erwartung Raum, daß die Staats-Regierung sich hierdurch nicht darin beirren lassen werde, gleichzeitig mit Herstellung der Ordnung auch die laut Manifest vom 17. Oktober 1905 gewährleisteten Freiheiten zu verwirklichen, insbesondere aber die Religionsfreiheit, die Sprachenfreiheit für die Volksschule, kommunale- und Hochschulen und die Aufhebung der die einzelnen Nationalitäten und Religionsgemeinschaften einengenden Beschränkungen, durch sofortige provisorische Gesetzesbestimmungen, welche der Reichsduma zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen sind, gesetzlich sicherzustellen.

Der Parteivorstand wird nicht verabsäumen in Verbindung mit dem Ausschusse und dem seitens des letzteren bereits ernählten Wahlkomitee zur Erfüllung dieser Beschlüsse wahrzunehmen, was in seinen Kräften steht.

Die Mitglieder der Partei und alle diejenigen, welche ohne Mitglieder der Partei zu sein, doch bei den Wahlen der Partei ihre Hülfe angedeihen lassen wollen, seien auch hier nochmals daran erinnert, daß Mitgliedsbeiträge und Spenden für Wahlzwecke sowohl im Parteibureau, Anglikanische Straße Nr. 5, als von der Zweiten Gesellschaft gegenseitigen Kredits entgegengenommen werden und außerdem die Herrn Parteimitglieder, welche zu freiwilliger Hülfsleistung bei den Wahlvorbereitungen erbötig sind, im Parteibureau zu vorläufiger Besprechung sich einfinden möchten.

Deutscher Verein in Livland.

Das Bureau befindet sich
Todlebenboulevard 10, Q. 20,
im Hof eine Treppe hoch und ist täglich geöffnet von 10—5 Uhr.

Inland.

Riga, den 25 September.

Zur Generalgouverneursfrage

wird dem Rev. Beob. vom 22. September aus St. Petersburg geschrieben:

Die auch in die baltische Presse gedrungene Nachricht über den in allernächster Zeit bevorstehenden Rücktritt des Generalgouverneurs Sollohub wird jetzt offiziell dementiert.

Dieses Dementi deckt sich mit den Tatsachen. Ein Personalwechsel in Riga ist noch nicht beschlossen, und zwar, wie wir hören, aus dem Grunde, weil die Besetzung des Postens mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Unter den Personen, die für den Posten in Betracht kommen, findet sich nicht leicht einer, der die schwere baltische Erbschaft antreten will. Gerüchtweise verlautet, daß zwei Persönlichkeiten in hervorragender Stellung refusiert haben. Jetzt soll mit zwei anderen Administratoren verhandelt werden. Daß ein Personalwechsel in Riga notwendig ist, scheint in maßgebenden Sphären festzustehen.

Zu den bevorstehenden Reichsdumawahlen.

Die Frage, betr. den Termin der Reichsdumawahlen, wird, wie die Russk. Slowo berichtet, in diesen Tage endgültig entschieden werden. Einstweilen verlautet aus guter Quelle, daß die Absicht bestehe, die Wahlkampagne im Dezember zu beginnen und sollen die Wahlen der Wahlmänner im Laufe dieses Monates durchgeführt werden. Was die endgültigen Wahlen der Abgeordneten anbetrifft, so sollen sie im Januar 1907 im Lauf von 2 Wochen durchgeführt werden. Die Beschwerdefrist soll dieses Mal auf drei Wochen abgekürzt werden.

Die politischen Rechte der Beamten.

Der Vorsitzende des Ministerrates hat, wie einer Mitteilung des Towarischtsch zu entnehmen, den Ministern und Oberdirigierenden am 14. September sub Nr. 1444 ein Zirkular zugehen lassen, in welchem er darauf verweist, daß der Ministerrat die Frage über die vielfach aufgefallene Teilnahme der Beamten am politischen Kampf der Parteien und ein gehässiges Kritisieren der Regierung nach dem 17. Oktober beraten und es für richtig befunden hat, den Ressorts folgende Vorschriften zugehen zu lassen.

1) Den etatmäßigen Beamten, welche im Staatsdienst stehen, sowie den außeretatmäßigen, wird jede Teilnahme an politischen Parteien, Gesellschaften und Verbänden untersagt, nicht nur der offen revolutionären Parteien, sondern auch solcher, welche vielleicht nicht ganz offen revolutionär, dessenungeachtet in ihren Programmen und in den Aufrufen ihrer Führer (wie beispielsweise der Wiborger Aufruf) und in ihrer Tätigkeit doch eine Kampftendenz gegen die Regierung zeigen und die Bevölkerung zu einem solchen Kampfe aufrufen.

2) Den an der Spitze irgendwelcher Behörden oder örtlicher Verwaltungen stehenden Chefs wird es untersagt, als Führer irgendwelcher politischen Parteien aufzutreten oder Vorsitzende oder Mitglieder irgendwelcher Parteibureaus oder Komitees zu sein.

3) Inbezug auf alle Personen, welche im Militär- oder Marinedienst stehen, behalten die am 16. Dezember 1905 Allerhöchst bestätigten Bestimmungen ihre Kraft, welche im Jahre 1905 vom Militär-Ressort sub Nr. 804 als besonderer Befehl veröffentlicht worden sind.

4) Außeretatmäßige Beamte staatlicher Behörden, welche sich an regierungsfeindlichen Organisationen oder staatsfeindlichen Agitationen beteiligen, sind unverzüglich aus dem Dienst zu entlassen. Was diejenigen Beamten betrifft, welche nicht auf administrativem Wege entlassen werden können, so sind diese nach dem Gesetz vom Staatsdienst auszuschließen. Unabhängig hiervon, muß in den Fällen, wo sich der Beamte eines Kriminalverbrechens schuldig gemacht hat, gerichtlich gegen ihn vorgegangen werden.

5) Den Ressortchefs, Generalgouverneuren, Gouverneuren und Chefs der Lokalbehörden steht die Beaufsichtigung über das Einhalten der gegenwärtigen Bestimmungen zu.

6) Die Minister und Ressortchefs werden damit beauftragt, diese Bestimmungen den ihnen unterstellten Behörden zugehen zu lassen und über ihre Erfüllung zu wachen.

Das Zentralkomitee der ausländischen Zensur

sucht sich wegen der gegen seine Tätigkeit gerichteten Angriffe in schüchterner Weise zu rechtfertigen. Wenigstens findet sich heute in der Now. Wr. eine offenbar vom Zensurkomitee herrührende Zuschrift, in der mitgeteilt wird, daß das Komitee der ausländischen Zensur gegenwärtig bemüht ist, seine Tätigkeit mit den für das Inland geltenden Zensurbestimmungen in Einklang zu bringen. Es gab eine Zeit, heißt in der Mitteilung, und diese, wollen wir hinzufügen, liegt noch gar nicht weit zurück, wo sämtliche literarische Erzeugnisse, die eine Apologie des republikanischen oder auch nur parlamentarischen Regimes enthielten, unbarmherzig verboten wurden. Gegenwärtig werden dagegen derartige Werke anstandslos gestattet. Erlaubt sind auch jetzt die früher streng verbotenen Schriften, welche den Materialismus propagierten, ferner alle großen Enzyklopädien in sämtlichen Sprachen, historische Werke u. s. w. Von einzelnen Autoren sind jetzt u. A. gestattet worden: Renan, Auguste Comte, Büchner, Häckel, Brückner, Maltschewski, Nietzsche, Zola u. a., deren Werke früher zum Teil oder ganz verboten waren. Von den Werken Zolas bleibt übrigens das Zensurverbot für „Land" und „Arbeit" wegen ihres vielfach gotteslästerlichen und pornographischen Inhalts in Kraft. Trotzdem, bemerkt die Now. Wr., besteht der Nonsens, daß diese im Original verbotenen Werke in russischer Sprache unbehindert verbreitet werden dürfen.

Der Obermedizinalinspektor zur Apothekenfrage.

Ein Mitarbeiter der Pet. Gas. hat gestern vom Obermedizinalinspektor Prof. v. Anrep über die Apothekenfrage nachstehende Auskunft erhalten: Die eben erteilten Konzessionen zur Eröffnung von 24 neuen Apotheken stehen mit der Frage der Aufhebung des Apothekenmonopols in keinerlei Zusammenhang. Die neuen Konzessionen sind den Petenten auf Grund der vom früherem Minister des Innern Durnowo

---

Man entsagt leichter seinem Vorteile als seinen Neigungen.

Larochefoucauld.

Zur Entlassung Bismarcks.

Aus den Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die im Auftrage des Prinzen Alexander Hohenlohe-Schillingsfürst von Friedrich Curtius herausgegeben worden und soeben bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienen sind, gelangen in Ueber Land und Meer diejenigen Aufzeichnungen zum Abdruck, die sich auf die sturmbewegten Tage der Entlassung des Alt-Reichskanzlers beziehen. Bei der hervorragenden Stellung ihres Urhebers dürften diese Tagebuchblätter wohl auf den Rang historischer Urkunden Anspruch machen; sie erweitern unsere Kenntnis von den intimen Vorgängen jener kritischen Zeit in mehr als einer Beziehung. Fürst Hohenlohe schreibt:

Berlin, 21. März 1890.

Heute früh 1/8 8 Uhr kam ich hier an und ging um 9 Uhr zu Viktor (Herzog von Ratibor), wo ich das Extrablatt fand, in welchem das Schreiben des Kaisers an Bismarck und die Ernennung zum Herzog von Lauenburg abgedruckt waren. Ich hörte nun hier und auch später von anderen, daß ein wirklicher Bruch zwischen dem Kaiser und Bismarck die Ursache des Rücktritts ist. Die Art, wie Bismarck den Kaiser behandelte, die abfälligen Urteile, die er über den Kaiser in Konversationen mit Diplomaten fällte, anderseits die unfreundliche Art, in der beide miteinander verkehrten, machten den Bruch unvermeidlich. Da nun der Kaiser schon vor Wochen mit Caprivi über die eventuelle Ernennung zum Reichskanzler verhandelt hat und Bismarck dies erfuhr, so konnte die Sache nicht länger dauern.

Berlin, 22. März 1890.

Eben war Caprivi bei mir. Im Verlauf des Gesprächs fragte er mich nach dem Paßzwang. Ich sagte offen meine Meinung: Nicht Aufhebung des Paßzwangs, aber vernünftige Handhabung und Abschaffung der Jagdkartenverordnung. Das leuchtete ihm ein, doch meinte er, es würde gut sein, noch einige Monate zu warten. Am allgemeinen haben wir uns sehr gut verständigt, und ich wünsche mir Glück, daß er zum Reichskanzler ernannt worden ist.

Berlin, 24. März 1890.

Gestern war wieder ein mühsamer Tag. Morgens 11 Uhr mit Amélie (Herzogin von Ratibor) in das Schloß, da Viktor unwohl war und nicht zum Ordensfest gehen konnte. Um 1 1/2 Uhr Diner, wo ich zwischen Stosch und Kamele saß. Ersterer erzählte mir viel von seinem Zerwürfnis mit Bismarck und war froh wie ein Schneekönig, daß er jetzt offen reden konnte, und daß der große Mann nicht mehr zu fürchten ist. Dies behagliche Gefühl ist hier vorherrschend.

Beim Cercle drückte mir der Kaiser die Hand, daß mir die Finger krachten, auch trank er mir bei Tisch zu, wo ich mich dann ehrfurchtsvoll verneigte und aus Ehrfurcht beinahe den Champagner verschüttet hätte. Nachher wurde ich von der Kaiserin Friedrich empfangen, die mit der Art, in der Bismarck entlassen worden ist, nicht einverstanden schien. Sie meinte, ich hätte sein Nachfolger werden sollen. Als ich ihr aber sagte, ich sei im gleichen Jahr wie ihre Mutter und ihr Vater geboren, gab sie zu, daß es etwas spät sei, ein solches Werk aufzunehmen. In den Fragen der Sozialpolitik ist sie meiner Ansicht und sagt, daß Kaiser Friedrich die Bismarcksche Gesetzgebung stets bekämpft habe.

Berlin, 26. März 1890.

Der Großherzog von Baden, bei dem ich gestern früh war, weiß sehr viel über die letzte Krisis, aber auch nicht alles. Er behauptet, daß die Ursache des Bruches zwischen dem Kaiser und Bismarck eine Machtfrage sei, und daß alle anderen Meinungsverschiedenheiten, über soziale Gesetzgebung und anderes, nebensächlich gewesen seien. Der Hauptgrund war die Frage der Kabinettsorder vom Jahre 52, welche letztere Bismarck den Ministern ohne Wissen des Kaisers einschärfte und ihnen damit die Möglichkeit nahm, dem Kaiser Vortrag zu halten. Der Kaiser wollte, daß diese Kabinettsorder aufgehoben werde, während Bismarck sich dagegen erklärte. Auch die Unterredung mit Windthorst hätte nicht zum Bruch geführt. Bei der Besprechung des Kaisers mit Bismarck soll dieser so heftig geworden sein, daß der Kaiser nachher erzählte: „Daß er mir nicht das Tintenfaß an den Kopf geworfen hat, war alles."

Berlin, 27. März 1890.

Heute um 2 Uhr ging ich zu Bismarck, den ich sehr wohl und kräftig fand. Als ich sagte, daß das Ereignis mir sehr unerwartet gekommen sei, meinte er: „Mir auch", denn vor drei Wochen hätte er noch nicht gedacht, daß es so endigen würde. „Uebrigens", setzte er hinzu, „mußte ich es erwarten, denn der Kaiser will nun einmal allein regieren." Auch von unserer langen, gemeinsamen politischen Tätigkeit sprach er und riet mir, dafür zu sorgen, daß sich der Kaiser nicht zu viel um Elsaß-Lothringen bekümmere. Ich möchte ihm aus dem Gesichte bleiben. Das ist leichter gesagt als getan.

Straßburg, 31. März 1890.

Heuduck, der heute bei mir war, erzählt, daß der Kaiser den Kommandierenden Generalen mitgeteilt habe, warum Fürst Bismarck weggegangen sei. Die Frage der Kabinettsorder und die maßlose Weise, in der er gegen den Kaiser aufgetreten sei, hätten es ihm unmöglich gemacht, länger mit dem Fürsten zusammenzugehen. Es sei besser, meinte der Kaiser, daß die Trennung jetzt geschehe, wo man noch auf friedlichem Wege auseinander kommen könne, als daß ein ernster Konflikt ausbreche. Dann sagte der Kaiser den Generälen, Rußland wolle Bulgarien militärisch besetzen und dabei die Neutralität Deutschlands haben. Der Kaiser sagte, er habe dem Kaiser von Oesterreich versprochen, ein treuer Bundesgenosse zu sein, und werde dies halten. Die Besetzung Bulgariens durch die Russen sei der Krieg mit Oesterreich, und er könne Oesterreich nicht im Stiche lassen.

Straßburg, 21. April 1890.

Heute fuhr ich mit Marie (Gemahlin des Fürsten) nach Karlsruhe, wo wir uns angemeldet hatten und zum Frühstück erwartet wurden. Der Großherzog kam zu uns in die Zimmer, wo wir abgestiegen waren, um uns zur Großherzogin zu führen. Hier wurde von allerlei gesprochen und auch vom Rücktritt des Reichskanzlers, über den der Großherzog seine besondere Befriedigung zu erkennen gab. Er sagte, es habe sich zuletzt nur darum gehandelt, ob die Dynastie Bismarck oder die Dynastie Hohenzollern regieren solle. Hätte der Kaiser diesmal nachgegeben, so hätte er jede Autorität verloren, und alles würde lediglich nach Bismarck geblickt und ihm gehorcht haben. Das sei nicht mehr zum Aushalten gewesen. Ich fragte den Großherzog, wie seine letzte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck verlaufen sei. Er erzählte, er sei eingetreten und habe dem Fürsten gesagt, er komme um Abschied zu nehmen und zu sagen, daß er sich stets der Zeit, in welcher sie gemeinschaftlich für das Wohl Deutschlands gearbeitet hätten, mit Dankbarkeit erinnern werde. Der Fürst sagte dann, daß es die Schuld auch des Großherzogs sei, wenn er jetzt abgehe, denn die Befürwortung der Arbeiterschutzgesetzgebung durch den Großherzog bei dem Kaiser habe zum Bruche zwischen dem Kaiser und Bismarck beigetragen. Dies bestritt der Großherzog, indem er darauf hinwies, daß es preußische Angelegenheiten gewesen seien, die die Meinungsverschiedenheit zum Bruch geführt hätten, und in preußische Angelegenheiten habe er sich nie eingemischt. „Hierauf wurde Bismarck grob", — was er gesagt hat, teilte der Großherzog nicht mit — und da stand denn der Großherzog auf und sagte, er könne sich das nicht gefallen lassen, wolle in Frieden von ihm scheiden und gehe mit dem Ruf, in den auch der Fürst einstimmen werde: „Es lebe der Kaiser und das Reich!" Damit war die Besprechung zu Ende.

Straßburg, 26. April 1890.

Am 23. abends 9 Uhr fuhr ich nach Hagenau, um dort den Kaiser zu erwarten. Um 1 Uhr war ich auf dem Bahnhof, wo der Kaiser pünktlich eintraf. Die Fahrt nach dem Jägerhaus bei Sufflenheim dauerte etwa eine Stunde, während welcher der Kaiser ohne Unterbrechung die ganze Geschichte seines Zerwürfnisses mit Bismarck erzählte. Danach hat die Verstimmung schon im Dezember begonnen. Damals schon verlangte der Kaiser, daß etwas in der Arbeiterfrage geschehen solle. Der Kanzler war dagegen. Der Kaiser ging von der Anschauung aus, daß, wenn die Regierung nicht die Initiative ergreife, der Reichstag, das heißt Sozialisten, Zentrum und Fortschrittspartei, die Sache in die Hand nehmen würden und dann die Regierung hinterher kommen werde. Der Kanzler wollte das Sozialistengesetz mit der Ausweisung dem neuen Reichstag wieder vorlegen, diesen, wenn er es nicht annehme, auflösen und dann, wenn es zu Aufständen käme, energisch einschreiten. Der Kaiser widersetzte sich dem, weil er sagte, wenn sein Großvater nach einer langen ruhmreichen Regierung genötigt worden wäre, gegen Aufständische vorzugehen, so würde ihm das niemand übelgenommen haben. Anders sei es bei ihm, der noch nichts geleistet habe. Ihm werde man vorwerfen, daß er seine Regierung damit anfange, seine Untertanen totzuschießen. Er sei bereit, einzuschreiten, aber er wolle dies mit gutem Gewissen tun, nachdem er versucht habe, die begründeten Beschwerden der Arbeiter zu befriedigen, wenigstens alles getan habe, um deren begründete Forderungen zu erfüllen. Der Kaiser verlangte also in einer Ministerkonferenz die Vorlage von Erlassen, welche das enthalten sollten, was die Erlasse später gebracht haben. Bismarck wollte davon nichts wissen. Der Kaiser legte nun die Frage dem Staatsrat vor, und endlich gelang es ihm auch trotz des Widerspruchs Bismarcks, die Erlasse zu bekommen. Bismarck aber arbeitete im Stillen dagegen, versuchte die Schweiz zu bestimmen, an ihrer Konferenz festzuhalten, was durch Roths, des Schweizer Gesandten in Berlin, loyale Haltung vereitelt worden ist. Außerdem arbeitete Bismarck bei den Diplomaten gegen die Konferenz. War nun schon durch diese Reibereien das Verhältnis zwischen Bismarck und dem Kaiser erschüttert, so wurde die Verbitterung noch verschärft durch die Frage der Kabinettsorder von 1852. Bismarck hatte dem Kaiser öfters geraten, sich die Minister kommen zu lassen. Das tat der Kaiser. Als nun aber der Verkehr zwischen Kaiser und Ministern häufiger wurde, nahm dies Bismarck wieder übel, wurde eifersüchtig und holte die Kabinettsorder von 1852 hervor, um die Minister wieder vom Kaiser abzuziehen. Dagegen reklamierte der Kaiser und verlangte die Aufhebung der Kabinettsorder, womit Bismarck sich anfangs einverstanden erklärte, später aber nichts mehr von sich hören ließ. Nun verlangte der Kaiser, daß er entweder die Aufhebungsorder vorlege oder seine Entlassung nehme. Dies ließ der Kaiser dem Fürsten durch Hahnke sagen. Der Fürst zögerte, gab aber am 18. März seine Entlassung. Auch der Besuch Windthorsts beim Fürsten gab zu unliebsamen Erörterungen Anlaß, doch gab er nicht den Ausschlag. Jedenfalls waren die letzten drei Wochen reich an unangenehmen Erörterungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten. Es war, wie der Kaiser sich ausdrückt, „eine hanebüchene Zeit", und es handelte sich, wie der Kaiser ferner sagte, darum, ob die Dynastie Hohenzollern oder die Dynastie Bismarck regieren solle. Was die auswärtige Politik betrifft, so behauptet der Kaiser, daß Bismarck seinen eigenen Weg gegangen sei und ihm vieles vorenthalten habe, was er tat. Ja, er sagt, Bismarck habe nach Petersburg sagen lassen, daß der Kaiser eine antirussische Politik befolgen wolle. Doch, setzte der Kaiser hinzu, er habe dafür keine Beweise.

abgeänderten Bestimmungen über die Eröffnung von Apotheken erteilt worden. Während nach den alten Bestimmungen bei der Konzessionierung neuer Apotheken zwei Momente in Betracht kamen, die Zahl der Rezepte und die Zahl der Bevölkerung einer gegebenen Stadt, bestimmt das neue Reglement, nur die Einwohnerzahl zu berücksichtigen.

Was die Frage der Aufhebung des Monopols betrifft — fuhr Professor v. Anrep fort — so wird gegenwärtig das Projekt eines neuen Apothekenreglements ausgearbeitet, in dem allerdings auf Aufhebung des Monopols, das nur einem kleinen Kreise Nutzen bringt, gedrungen wird. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge belaufen sich die Preise für Apotheken auf enorme Summen, und es ist nur natürlich, daß der Apothekeninhaber bestrebt ist, das große Anlagekapital zu verzinsen. So kommt es denn vor, daß Arzneimittel im Werte von beispielsweise 10 Kop. für 60 bis 70 Kop. verkauft werden, weil eben die Apotheker unter den gegenwärtigen Umständen sonst nicht bestehen können. Denn in Wirklichkeit hat der Käufer einer Apotheke die ungeheuren Summen nicht für die Arzneimittel und die Einrichtung, sogar nicht für die Wohnung, sondern für das Recht zu zahlen Dieses Privilegium kostet natürlich an sich fast nichts, aber weil die Zahl der Privilegien eine sehr begrenzte ist, erhält jede Konzession einen bestimmten Wert, der z. B. hier in Petersburg sich auf 25 bis 30,000 Rbl. beläuft. Nach dem neuen Projekt besitzt das Recht zur Eröffnung einer Apotheke jeder geprüfte Pharmazeut und damit wird sofort der Kaufpreis einer Apotheke auf deren faktischen Wert zurückgehen. Das wird, meint Prof. v. Anrep, wiederum auf den Preis der Medikamente zurückwirken. Auf die Frage, ob bald auf das Inkrafttreten dieses Projekts gerechnet werden dürfe, erwiderte der Obermedizinalinspektor: Die definitive Ausarbeitung des Projekts wird wahrscheinlich ein halbes Jahr noch in Anspruch nehmen; danach muß es der zukünftigen Reichsduma vorgelegt werden, welche wiederum in der ersten Zeit weit wichtigere Angelegenheiten zu erledigen haben wird, so daß es schwer ist, den Zeitpunkt der Inkrafttretung des neuen Projekts auch nur annähernd zu bestimmen.

Zur Frage der Aenderung des Wahlsystems

erfährt die Russk. Slowo aus informierter Quelle, daß in den Regierungskreisen zwei Strömungen hinsichtlich des Wahlgesetzes existieren. Nach Ansicht der Majorität, soll, sogleich nach Zusammentritt der neuen Reichsduma, dieser ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden, welcher auf dem Prinzip des Allgemeinen Wahlrechtes basiert. Nach Ansicht des übrigen Teiles der Regierungskreise soll das Wahlgesetz sogleich, im Interesse der Sicherstellung einer Majorität der Ordnungsparteien, einer Reform unterzogen werden. Letztere politische Strömung in den Regierungssphären soll jedoch einstweilen noch keinen Anklang in Peterhof finden. Wie die Strana aus durchaus kompetenten Quellen erfährt, soll das Wahlgesetz für die neuen Reichsdumawahlen nur sehr geringfügige Aenderungen dem alten Wahlgesetze gegenüber aufweisen. Das Anmeldesystem für die Wahllisten soll für Petersburg und andere größere Zentren fallen gelassen worden sein, da dies den politisch mehr beweglichen Parteien ein Uebergewicht über die sogenannten „innerten" Parteien sichert.

Rigascher Kreis. Nord. Wie der Balt. Tztg. mitgeteilt wird, ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend auf der Petersburger Chaussee hinter Bonaventura bei einem Raubüberfall ein Bauer ermordet und seine Frau schwer verwundet worden. Nähere Details sind zur Zeit noch nicht bekannt.

Segewold. Die Gesindewirte und Knechte des in der Nähe von Segewold gelegenen Gutes Judasch (Kreis Riga, Besitzer W. v. z. Mühlen) haben sich, wie der Nordl. Ztg. geschrieben wird, an die Gutsverwaltung mit der dringenden Bitte gewandt, sie mit Waffen zu versehen, da sie fest entschlossen seien, den Ueberfällen der Waldbrüder bewaffnet und mit aller Energie zu begegnen.

pta. **Im Pernauschen Kreise** sind, dem Urteil des Feldgerichts zufolge, Degel und Adamsohn, die auf den Gutsbesitzer Toehwa einen Raubüberfall ausgeführt und ihn verwundet hatten, erschossen worden.

Dorpat. Der Dorpater Korrespondent der Birsh. Wed. schreibt zur Studentenschodka in Dorpat vom 11. September, die bekanntlich sehr schwach besucht war und auf der die Mitglieder der Korporation „Lettonia" die Erklärung abgaben, daß sie mit den übrigen Korporationen nichts gemein haben: „Das ist an und für sich eine unwesentliche Tatsache — *aber der Rubikon ist jetzt überschritten*; die Annäherung, deren Notwendigkeit auf beiden Seiten gefühlt wurde, hat begonnen. Die Gährung, die in die Korporationen durch die jüngeren Elemente hineingetragen war, die in den letzten Jahren die Gymnasien absolviert hatten und sich nicht in die engen Grenzen des korporativen Lebens einzwängen lassen wollten, machte sich schon lange geltend und kam ganz besonders grell im vorigen Jahre zum Ausdruck, namentlich in den Korporationen, die nicht auf territorialer (die deutschen), sondern auf nationaler (die lettischen und estnischen) Grundlage beruhen. Diese Gärung ist nun zum Durchbruch gekommen. Man sollte glauben, daß die Abgeschlossenheit der rein-deutschen Korporationen auch bald der Vergangenheit angehören wird, da eine gewisse „Reibung" auf dem Boden einer Annäherung sich schon geltend macht." —

Inbetreff des letzten Satzes dürfte wohl wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein.

Dorpat. An der Universität sind, wie die Nordlivl. Ztg. mitteilt, insgesamt **419** Studierende neu immatrikuliert worden — eine Zahl, die ungleich höher gewesen sein würde, wenn nicht in dem 1. Kursus der medizinischen Fakultät die Aufnahme neu zu Immatrikulierender so gut wie ausgeschlossen gewesen wäre. — Wie wir übrigens erfahren, hat sich neuerdings die medizinische Fakultät bereit erklärt, noch etwa 100 Medizin-Studierende aufzunehmen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß etwa 100 zur Inskription angemeldete, denen die Aufnahme in die Zahl der Studierenden zugesagt worden ist, für den Fall, daß sie spätestens bis zum 1. Oktober sich hier einfinden, noch nicht hier eingetroffen sind.

Von den bisher neu immatrikulierten 419 Studierenden gehören: 317 zur juristischen Fakultät, 59 zur physiko-mathematischen, 15 zur theologischen sowie je 14 zur medizinischen und zur historischen Fakultät. — Ferner sind 48 Pharmazeuten neu aufgenommen worden.

— Ueber das Attentat auf die Post bei Kurrista meldet die Nordl. Ztg. Näheres: Freitag, um 2 Uhr nachmittags, wurde zwischen Oberpahlen und Laisholm, unweit des Gutes Kurrista die zur Eisenbahn fahrende Post überfallen, wobei der Postillion Willol getötet und der Postknecht Mitt tötlich verwundet wurde. Da die Post nur 48 Rbl. Geld mit sich führte, wurde sie nicht von berittenen Landwächtern begleitet, die nur dann in Funktion treten, wenn die Post mehr als 500 Rbl. zu befördern hat. — Uebrigens sind auch die 48 Rbl., welche der Postillion zu befördern hatte, den Wegelagerern nicht in die Hände gefallen — mutmaßlich, weil auf die Schüsse hin die Pferde mit den beiden Verwundeten durchgegangen sind. Der ermordete Postillion fiel aus dem Wagen. — Wie verlautet, waren es 6 Banditen, die den Ueberfall ausführten.

— Zum Dienstag, den 26. September, ist wieder eine allgemeine Sschodka in der Aula der Universität angesagt worden. Dort soll über die Delegierten-Versammlung und über die Anrechnung der im Auslande absolvierten Studiensemester verhandelt werden.

Mitau. Der Kurländische Provinzialrat wird am 3. Oktober um 1 Uhr mittags im Mitauschen Schlosse zusammentreten. (Balt. T.)

Aus Paulshafen wird der Lib. Ztg. gemeldet: Am 20. September begaben sich von hier 6 Boote auf den Strömlingsfang. Um 9 Uhr abends erhob sich ein starker Nordsturm, welcher die Fischer zwang, wieder im Hafen Zuflucht zu suchen. Jedoch nur einem Boote gelang es, glücklich in den Hafen einzulaufen, ein zweites strandete südlich von Paulshafen und ein drittes wurde auf die Südmole geworfen. Von den Insassen des letzten Bootes ertrank Inte Hausmann, während sein Genosse Jurre Blumberg noch mit schwachen Lebenszeichen ans Land gezogen wurde. Leider blieben auch hier alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Beide hinterlassen völlig mittellose Witwen mit zahlreichen Kindern. Das örtliche Rettungsboot wurde beim Verlassen des Hafens von einer Sturmwelle mit Wasser angefüllt und konnte sich selbst nur mit Mühe retten. Von den eingelaufenen Booten sind drei mit je drei Mann Besatzung verschollen.

Reval. Ueber einen erschütternden Unglücksfall berichtet die Rev. Ztg. Folgendes: Freitag gegen 4 Uhr nachmittags verließen in dienstlichen Angelegenheiten mit einem Segelboot der Oberstleutnant der Grenzwache Iwanow, der Rittmeister Enquist, der jüngere Arzt Hofrat Schnee in Begleitung von 4 Matrosen und eines Zivilisten, der das Steuer führte, die Landspitze Surop. Etwa 4 Werst vom Lande stieß das Boot gegen einen Stein und kenterte. Sämtliche Insassen hielten mit Hilfe von Rettungsringen sich zunächst über Wasser. Vom Lande aus wurde dieser Unglücksfall bemerkt und zwei Böte fuhren zur Rettung der Ertrinkenden aus. Als die Böte, die bei dem heftigen Winde nur schwer vorwärts kamen, bei der Unglücksstelle eintrafen, gelang es ihnen den Rittmeister Enquist, die vier Matrosen und den Zivilisten zu retten, während Oberstleutnant Iwanow und Doktor Schnee den Tod in den Wellen fanden. Letzterer wurde als Leiche aufgefunden und sein durch einen Schlaganfall eingetretener Tod konstatiert, die Leiche des Oberstleutnants Iwanow ist bis hierzu noch nicht aufgefunden. Das Boot wurde an den Strand geworfen. Verschiedene Sachen, sowie 1500 Rbl. Kronsgeld, welches sich in einem Koffer befand, wurde ebenfalls ans Land gespült und vollzählig vorgefunden.

Narva. In der Nähe von Narva befanden sich in einem Zuge am 22 September drei billettlose Passagiere, die betrunken waren und sich sehr frech aufführten. Plötzlich überfielen zwei von ihnen ihren Mitreisenden, raubten ihm 109 Rbl. und warfen ihn aus dem Fenster des Eisenbahnwagens. Der Beraubte hat schwere Verletzungen erlitten. (St. Pet. Ztg.)

PTA. **Petersburg.** Der Kriegsminister berichtete Sr. Majestät über die treuuntertänigsten Erklärungen der Kosaken verschiedener Stanitzen, sowie des Choperschen, I. Donschen und des Tscherkasskischen Bezirks, in denen die Kosaken ihre Bereitwilligkeit ausdrücken, auf den Ruf des Zaren zu gehen, wohin Er befehle und die Staatsraison es fordere. Seine Majestät geruhte auf dem Berichte Allerhöchst zu vermerken: „Mit Befriedigung sehe Ich, daß der Geist der Kosaken, der Söhne des stillen Dones, lebendig ist. Habt Dank für die Treue und Ergebenheit."

Petersburg. Zum Bombenfunde im Institut der Wegebauingenieure. Die Polizei ist auf folgende Weise der Bombenniederlage auf die Spur gekommen: Die Eltern des arretierten Michail Bogdanow, die zum Verband des russischen Volkes gehören, hatten der Polizei angezeigt, daß der, später verhaftete, Arbeiter Boris Rimscha ein Revolutionär sei und ihren Sohn verderbe. Die Polizei nahm infolgedessen eine Haussuchung in der Wohnung des Boris Rimscha vor, die sich späterhin auf das ganze Institut erstreckte und die Folge hatte, daß auch der Sohn des Bogdanow arretiert wurde, der, wie die Untersuchung festgestellt hat, sich als einer der Hauptschuldigen erweist. Bis jetzt ist außer dem Studenten Fink eigentlich nur noch die Zugehörigkeit Bogdanows zu dieser Sache festgestellt worden, welcher die Kiste mit den Bombenumhüllungen sowie die mit Dynamit gefüllte, die die Ueberschrift trug „Nicht dem Lichte aussetzen", in die Bibliothek gebracht hatte.

Der in der Nacht zum 20. September bei dem Bombenfunde im Institut arretierte Student ist, nachdem er in der Sektion der politischen Polizei einem Verhör unterworfen wurde, in die Peter-Paul-Festung gebracht worden.

Eine Gruppe von Studenten des Instituts der Wegebauingenieure hat im Hinblick auf das dem Studenten Fink drohende Standgericht beschlossen, durch Vermittlung des Direktors des Instituts, Herrn A. A. Brandt, ein Gesuch auf den Allerhöchsten Namen zu richten, zwecks Ueberweisung Finks an ein andres Gericht. (Pet. Ztg.)

Petersburg. Ausnahmezustände im Gebiete von Ferghana. Am 20. September ging, wie die Russk. Slowo berichtet, von dem Kriegsgouverneur von Ferghana die offizielle Mitteilung ab, daß das Gebiet vom 17. September als im Zustande des außerordentlichen Schutzes befindlich erklärt worden ist.

Petersburg. In Sachen der Flucht Belenzows schreiben die Blätter: Die wegen der Flucht Belenzows dem Gericht überwiesenen Gendarmen haben sich an einen hiesigen bekannten Rechtsanwalt gewandt und ihn gebeten, sie vor Gericht zu vertreten. Diesen Gendarmen wird nämlich in erster Reihe vorgehalten, daß die Flucht des Moskauschen Kassenräubers unter Umständen erfolgt sei, welche die Möglichkeit vollständig ausschlössen, daß die Flucht ohne Hilfe des Konvois erfolgt sei. Als Zeugen im Prozeß gegen die erwähnten Gendarmen wird u. A. der ganze Bestand des Zugpersonals fungieren. Die Verhandlungen sollen, wie verlautet, im November beginnen.

— Der ehemalige Abgeordnete Ssedelnikow wurde bekanntlich auf administrativem Wege mit einer Strafe von 500 Rbl. belegt, weil die Polizei während eines Exzesses auf dem Skobelew-Square bei ihm einen Revolver gefunden hatte. Da die Strafe infolge Verschwindens des Ssedelnikow nicht beigetrieben werden konnte, droht dem ehemaligen Abgeordneten jetzt Gefängnis. Wie die Blätter berichten, ist auch schon ein entsprechender Befehl den zuständigen Behörden in der Heimat des ehemaligen Abgeordneten erlassen worden, doch soll von diesen Behörden die Antwort eingetroffen sein, daß ihnen der gegenwärtige Aufenthaltsort des Gesuchten unbekannt sei.

Petersburg. Wie der Towarischtsch zu berichten weiß, hat sich nach dem Tode Trepows die Situation in der Hofpartei wenig geändert. In bedeutender Weise ist der Einfluß Pobjedonoszews gestiegen, welcher trotz seiner Krankheit lebhaften Anteil an der Politik nimmt. Ebenso ist der Einfluß des Grafen Ignatjew im Wachsen. Auch P. N. Durnowo steht nicht ganz außerhalb der Einflußsphäre. Alles dieses spricht nicht zu Gunsten einer Einkehr der Politik ins liberale Fahrwasser. Der Einzige, der in dieser Richtung arbeitet, ist N. N. Gerard, doch wurde sein Einfluß vielfach überschätzt.

Petersburg. Neue Universitäten? Im Ministerium der Volksaufklärung soll, der Russk. Slowo zufolge, die Frage der Eröffnung zweier neuer Universitäten angeregt worden sein — der einen in Petersburg, der anderen im zentralen Rußland. Außerdem soll in Aussicht genommen worden sein, die Warschauer Universität den reinpolnischen Elementen zur Verfügung zu stellen.

Petersburg. Ueber die dieser Tage geschlossene Konferenz der Gymnasialdirektoren erfährt die Now. Wr., daß sich die Konferenz mit den Elternkomitees beschäftigt hat. Hinsichtlich der Frage, ob Elternkomitees im Prinzip wünschenswert sind, treten keine Meinungsverschiedenheiten zutage: die Kreierung von Elternkomitees wurden einstimmig für wünschenswert erklärt. Nachdem die Prinzipienfrage entschieden worden war, wurden einige Bestimmungen für die Wahl der Mitglieder der Komitees und deren Vorsitzenden ausgearbeitet. Diese Bestimmungen, die den bisherigen Modus in nur sehr geringer Weise abändern, haben bereits die Bestätigung des Unterrichtsministers erfahren.

Petersburg. Eine neue Partei, die sogenannte nationale Volkspartei, wird bald in Petersburg funktionieren. Diese Partei soll die Mitte zwischen Rechte und Zentrum einnehmen. Sie erkennt die gesetzgebende Macht der Volksvertretung an, verneint aber die Rechtsgleichheit der Nationalitäten, fordert eine Beschränkung der politischen Rechte der Juden, die nicht zur Ableistung der Militärpflicht zugelassen werden sollen, dafür aber mit einer besonderen Steuer belegt werden müssen. (Herold).

— Der Posten eines Metropoliten aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland ist nun schon fast ein Jahr unbesetzt. Wie der Peterb. Listok hört, war seinerzeit der Bischof von Wilna, Baron Ropp, in Rom für diesen Posten ausersehen worden, doch blieb die Bestätigung seitens der russischen Regierung aus. Nun sei der Posten eines Metropoliten und Erzbischofs von Mohilew dem Prälaten Stefan Denissewitsch, und zwar zum zweiten Male, angetragen worden. Es sei Aussicht vorhanden, da der Prälat nun die Wahl annimmt, daß diese demnächst erfolgt und die Bestätigung durch die Regierung diesmal nicht ausbleiben wird.

— Zum Bombenfund im Institut der Wegekommunikationen. Die Gesamtzahl der beim Studenten Fink und im Institut der Wegekommunikationen gefundenen Bombenhüllen erreicht 82. Diese Bomben sind aus Stahl gefertigt und haben die Dimension eines großen Apfels. Es scheint, daß die Bomben ausländisches Fabrikat sind. Am 22. Sept. nahm die Polizei neue Verhaftungen in Verbindung mit dem Bombenfunde vor und fand viel kompromittierende Korrespondenz.

— General Grodekow wird nun als Nachfolger des Grafen Woronzow-Daschkow auf dem Statthalterposten im Kaukasus genannt.

— Verhaftungen in Massen fanden in den letzten Tagen statt; in den letzten 14 Tagen wird die Zahl der Verhafteten auf 600 Personen beziffert. Im Rayon des Narwschen Stadtteils finden Durchsuchungen statt. Eine strenge Aufsicht wurde über die Studenten des Ingenieurinstituts für Verkehrswege organisiert. (Herold.)

Petersburg. Der akademische Verband der Petersburger Studenten hat in der Universität, wie die Now. Wrem. berichtet, einen Anschlag gemacht, in dem er den Studenten vorschlägt, an der Starostenwahl sich nicht zu beteiligen. Eine solche Verweigerung der Teilnahme erscheine als das einzige Mittel, die Universität in ein normales akademisches Leben zurückzuführen. Die durch das jetzige Starostenkollegium geleiteten Wahlen drohen der Universität mit der Herrschaft von Personen und Parteien, die an der aktiven Politik interessiert sind. Ihr vorwiegender Einfluß droht, die Universität als eine unparteiische Stätte der Wissenschaft zu vernichten. Seinen Vorschlag motiviert der Verband durch eine Charakteristik des bestehenden Starostenkollegiums; die Tätigkeit des Starostenkollegiums hat bisher nicht die Erwartungen der Studentenschaft gerechtfertigt, die Ueberschreitung der Vollmachten, die willkürliche Anmaßung der vollziehenden gesetzgebenden und richterlichen Gewalt, die Unterordnung der Interessen der Universität unter die Interessen einer politischen Partei ließen sie nicht als Repräsentanten der Studentenschaft erscheinen. Formell vertreten sie nur eine Minderheit, in der juristischen Fakultät wären an der Wahl nur 1/4 der Studenten beteiligt gewesen. — Die Kunst, durch eine geschickte Leitung die Majorität zu Beschlüssen zu bringen, die sie nicht will, soll in den führenden Kreisen der Studenten-Politiker sehr vielfach geübt sein, ebenso die Beeinflussung der Wahlen durch die Leitung. Der Vorschlag des akademischen Verbandes scheint daher nicht unberechtigt.

Petersburg. Im Laufe der letzten Wochen sind in dem größten Teil Rußlands die Landschaftsversammlungen zusammengetreten. Fast sämtliche Landschaftsversammlungen haben nun nachträglich dem Ministerpräsidenten Stolypin anläßlich des Attentates ihre Sympathie und ihre Freude über seine Errettung ausgedrückt.

Petersburg. Die Hauptgefängnisverwaltung macht die Gouverneure in einem Zirkular auf die Absicht der Revolutionäre aufmerksam, unter Mitwirkung des Gefängnispersonals die Massenflucht wichtiger politischer Arrestanten aus den Gefängnissen zu organisieren. Die Gouverneure werden deshalb ersucht, die entsprechenden Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen.

— Am 17. September wurde der in Wiborg tagende Delegiertentag des Bauernverbandes, nach viertägigen Beratungen, geschlossen. Die Beteiligung war, wie die Strana sagt, infolge vieler ungünstigen Bedingungen sehr gering. Es waren kaum 30 Delegierte erschienen.

— Das Justizministerium hat ein Programm der Gesetzentwürfe ausgearbeitet, die für die nächste Reichsduma vorzubereiten sind. Das Programm umfaßt gegen 35 Gesetzentwürfe.

Petersburg. Ein interessanter Prozeß wird am 2. November im Petersburger Appellhof verhandelt werden. Es werden 44 Angeklagte gerichtet werden, die beschuldigt sind, einen Verband organisiert zu haben, der den Umsturz der geltenden Staatsordnung mit Gewalt herbeiführen wollte. Dem Verbande gehören fast nur Leute aus intelligenten Kreisen an. Es gibt dort Adlige, Söhne von Staatsräten und Obersten und viele Frauen. Besonders kompromittiert sind die Angeklagten: v. Schulmann, Smitten, Rotschkowski, Emilie Ssawadskaja und Anna Botalina. Als Angeklagte werden die Rechtsanwälte Ssokolow, Berenstamm, Sarudny, Margulis fungieren.

Der Verband wurde bereits in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet. Das Endziel, das der Verband sich gestellt hatte, war: Gründung einer demokratischen Republik mit allgemeinem und gleichem Wahlrecht, einer ausgedehnten Selbstverwaltung der Provinzen, vollkommener Religionsfreiheit, Anerkennung aller Rasse- und nationalen Eigentümlichkeiten und des Rechts, Schulbildung in der Muttersprache zu erhalten. Endlich war noch der Gebrauch aller in Rußland gesprochenen Sprachen selbst in den Regierungsbehörden der künftigen Republik vorgesehen. (St. Pet. Ztg.)

Petersburg Gerüchte über den Eintritt A. J. Gutschkows in den Bestand des gegenwärtigen Kabinetts. Wie der Russk. Slowo aus Petersburg telephonisch berichtet wird, trafen am 22. September A. J. Gutschkow (der bekannte angesehene Führer des Oktoberverbandes) und der Rektor der Moskauer Universität Manuilow ein. Am 23 September um 12 Uhr sollte der Premierminister Stolypin in gesonderter Audienz Gutschkow empfangen. Man mißt in ministeriellen Kreisen dieser Besprechung die allergrößte Bedeutung bei. Es verlautet aus bester Quelle, daß seitens Stolypins A. J. Gutschkow der Vorschlag gemacht werden wird, in den Bestand des Ministeriums einzutreten.

Petersburg. In Sachen der Unterzeichner des Wiborger Aufrufs meldet das offizielle Informationsbureau: Die Strana brachte die Mitteilung, daß vom Ministerium des Innern beschlossen worden wäre, nur diejenigen 180 Abgeordneten zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen, die persönlich der Konferenz in Wiborg beigewohnt haben. In Wirklichkeit hat das Ministerium des Innern diese Frage noch nicht entschieden, und kann sie auch nicht entscheiden, weil die Entscheidung dieser Angelegenheit vom Justizressort abhängt. Die Hauptverwaltung für lokale Wirtschaftsangelegenheiten hat bloß die Gouverneure und Stadthauptleute darüber in Kenntnis gesetzt, daß der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten des Petersburger Bezirksgerichts am 22. August verfügt hat, die 180 ehemaligen Abgeordneten, welche den Wiborger Aufruf unterzeichnet haben, auf Grund des Art. 129 und des Art. 51 des Strafgesetzbuches zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen.

— Raub oder Veruntreuung? Am 21. September machte der Bevollmächtigte der Bierbrauereigesellschaft „Bavaria" der Polizei die Anzeige, daß der Kommis einer Bierbude der Gesellschaft, Karassjew, 1500 Rbl. veruntreut hätte. Der letztere bestritt seine Schuld und erklärte, daß ihm während einer Fahrt auf der Ssestrorezker Bahn das Geld gestohlen worden sei, worüber er auch der Gendarmerie auf der Station Oserki Anzeige gemacht hätte.

Kronstadt. Dem Marinegericht in Kronstadt wird mittelst Befehls des Marineministers die Sache wegen der Anklage gegen den Admiral Nebogatow und die Offiziere seiner Eskadre übergeben. Angeklagt werden der Nichterfüllung ihrer Pflichten und des Zuwiderhandelns den Forderungen der militärischen Ehre und dem Marinereglement: der aus dem Dienst entlassene Konteradmiral Nebogatow; die Kapitäne 1. Ranges Ssmirnow, Grigorjew, Lischin und der Kapitän 2. Ranges Schwede. Wegen Zulassung der Flaggenstreichung und der Kapitulation der Schiffe sind ferner 72 Offiziere angeklagt.

Aus Kronstadt wird dem Peterb. Listok gemeldet, das am 21. September dort die Todesstrafe an den 19 Meuterern und Offiziersmördern vollzogen wurde. Frühmorgens wurden die verurteilten Matrosen in die Nähe der Batterie „Lütke" gebracht, wo das Exekutionspeleton sowie Teile des Leibgarde Jäger- und des 91. Dwinsker Regiment aufgestellt waren. Um 6 Uhr morgens wurden die 19 Matrosen erschossen. Augenzeugen melden, daß sie ruhig in den Tod gingen. — Wie schon gemeldet, finden Kronstädter Fischer seit geraumer Zeit dann und wann in ihren Netzen Matrosenleichen, bald einzelne, bald zwei mit Draht zusammengebundene. Alle tragen Matrosenkleidung und sind barfuß. Die Leichen sind durchweg halbst verwest und von Krebsen zerfressen. Am 21. September sandte der Hauptkommandeur der Baltischen Flotte einen Hafendampfer zum Aufsuchen der im Meere umhertreibenden Leichen aus. Das Gerücht, es seien Leichen der in Sweaborg und Kronstadt hingerichteten Matrosen, bewahrheitet sich nicht. Es sind Leichen der Meuterer vom Kreuzer „Pomjat Asowa", die von ihren Kameraden getötet und bei Reval ins Meer geworfen worden waren. Der letzte Sturm nud die Strömung hat sie nach Kronstadt getrieben.

Helsingfors. Wie bereits gemeldet wurde, hat das Kais. Geschwader am Donnerstag in der Frühe seine Anker gelichtet und die finnländischen Skären verlassen. Ihre Majestäten sind inzwischen in Peterhof eingetroffen. Am Dienstag wurde, wie die Rev. Ztg. aus Helsingfors berichtet, der Gouverneur von Wiborg, v. Rechenberg, von Sr. Majestät an Bord des „Standart" in Audienz empfangen, und später gleich dem Chef des finnischen Lotsenwesens Sjöman und dem Chef des Wiborger Lotsendistrikts Lybeck, zur Allerhöchsten Tafel, an der ca. 60 Personen teilnahmen, gezogen. Während der Audienz, die ca. 15 Min. währte, äußerten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sich äußerst befriedigt über Ihren Aufenthalt in den finnischen Skären. Se. Majestät hat den Bewohnern von Björkö seinen Gruß zu übermitteln und ihnen mitzuteilen, daß er deswegen dort nicht an Land gegangen sei, weil die Kinder des Großfürsten Alexander Michailowitsch und der Großfürstin Xenia Alexandrowna, die an dem Ausflug nach den Skären teilnahmen, am Scharlachfieber erkrankt waren. Der Monarch versprach nach Fertigstellung der von Ihm gespendeten Orgel die lutherische Kirche in Björkö besuchen zu wollen.

PTA. **Warschau.** Das von der Russischen Telegraphenagentur wiedergegebene Gerücht über die Taubheit des Warschauer Generalgouverneurs ist erfunden. General Skalon ist völlig gesund.

Moskau, 23. September. Demnächst wird vor dem Moskauer Gerichtshofe der Prozeß in Sachen der Vorbereitung des Attentats auf das Leben des Admirals Dubassow zur Verhandlung kommen. Die Angeklagten heißen Schichow und Albizki.

Moskau. Die Deklaration des Oktoberverbandes ist in Moskau redigiert worden und dem Petersburger Komitee zur Durchsicht übersandt worden. Nachdem sie hier durchgesehen, wird sie in Moskau endgiltig redigiert und in die Provinzen versandt werden. Gleichzeitig wird die praktische Agitationsarbeit beginnen; der erste Schritt zur Agitation wird die Einberufung eines Parteitages des Oktoberverbandes sein. Nach den Birsh. Wed. wird der Parteitag im Oktober stattfinden.

— Die Minister des Innern und der Volksaufklärung verfolgen, wie die Strana meldet, eifrig den Gang der Dinge an der Moskauer Universität. Auf einer Beratung beider Minister sei in dieser Sache beschlossen worden, daß die Universität, falls es dem Professorenkonseil nicht gelingt, die Studenten im Zaum zu halten, geschlossen werden soll. Darauf würden nur diejenigen Studenten wiederaufgenommen werden, welche die ernste Absicht haben zu arbeiten und sich den Ordnungen in der Universität zu fügen.

Kiew. Eine Haussuchung im Kiewer Polytechnikum ist am 23. September von der Polizei vorgenommen worden. Wie die Retsch berichtet, soll die Haussuchung sechs Stunden gedauert haben. 600 Studenten, die sich während der Haussuchung im Polytechnikum befunden hätten, seien auf Verwenden des Direktors unbehindert freigelassen worden. Das Blatt berichtet ferner, daß der Direktor Herr Timofejew wegen dieser polizeilichen Visitation im Polytechnikum seine Demission eingereicht habe, aber vom Professorenkollegium gebeten worden sei, im Hinblick auf die schweren Zeiten, die die Hochschulen durchleben, davon Abstand zu nehmen.

PTA. **Jekaterinosslaw.** Der Generalgouverneur erteilt dem Stadthaupt in einem Tagesbefehl einen Verweis, weil er am 19. September 300 Arbeitslose in den Sitzungssaal der Duma hineingelassen und zweien Vertretern gestattet habe, Reden zu halten. Die Redner sind arretiert und werden auf administrativem Wege bestraft.

P. T.-A. **Kischinew.** Die außerordentliche Adels-Versammlung beschloß, um eine Aenderung des Wahlgesetzes im Sinne der Ständewahlen zu petitionieren, sowie den ehemaligen Deputierten Sslensinsky und Janowsky, die den Wiborger Aufruf unterschrieben haben, das Recht der Teilnahme an den Adelsversammlungen zu entziehen.

P. T.-A. **Wladiwostok.** Das Feldgericht hat von den Personen, die die Sibirische Bank beraubt haben, fünf zum Tode verurteilt und sechs freigesprochen.

Preßstimmen.

Auf eine ergötzliche Dissonanz in der Stellungnahme zweier radikaler Blätter macht die St. Pet. Ztg. aufmerksam. Es handelt sich um die Strana und die Retsch, die sich augenscheinlich nicht genügend über die Tonart verständigt haben, die sie gegen die Regierung anwenden wollen: „Die Strana nämlich ist erbittert darüber, daß die Regierung eifrig Reformen einführt und der Duma überhaupt kein Arbeitsmaterial nachläßt, während die Retsch im Gegenteil glaubt konstatieren zu müssen, daß die Regierung gar nichts tut und unter dem Vorwande, auf die Duma zu warten, alle Reformen auf die lange Bank schiebt. Dabei stützt die erstere sich auf die agrarpolitischen Maßnahmen, die letztere auf das kürzlich veröffentlichte Dementi der angeblich beabsichtigten Judengesetzgebung. So etwas nennt man Pech . . ."

Der Prozeß des Rats der Arbeiter-Deputierten

hat am Freitag, den 22. September, vor dem Petersburger Gerichtshof begonnen. Wir folgen den Verhandlungen, nach Maßgabe des verfügbaren Raums, nach dem Bericht der St. Petersburger Zeitung: Eine Unmenge von Gendarmen füllt die Korridore und den Gerichtssaal an. Um 11 1/2 Uhr werden die Angeklagten hereingeführt: sie bilden keinen übermäßig langen Zug. Ein Teil der Angeklagten, im ganzen sind nur 29 anwesend, nimmt auf der Angeklagebank Platz, ein anderer Teil gegenüber, auf der Tribüne für die Geschworenen. Am Richtertisch sitzen: der Präsident des Appellhofs Krascheninnikow, die Richter Delarow, Olschew, Wilken, und die Beisitzer als Standesvertreter: der Adelsmarschall Graf Gudowitsch, das Stadtamtsmitglied Troinizki und der Wolostälteste von Poljustrowo.

Dem Richtertisch zunächst sitzt Chrustalew-Nossar, dann folgen Leo Bronstein, Swertschkow, Slydnew und die anderen Mitglieder des Ausschusses des Rats der Arbeiterdeputierten. Obgleich die Anklage eine sehr ernste ist und den Angeklagten als Maximum achtjährige Zwangsarbeit droht, sind die meisten Angeklagten durchaus ruhig und gelassen, viele von ihnen haben rote Blümchen im Knopfloch, um auch äußerlich eine scharf revolutionäre Gesinnung zu markieren. Eine interessante Persönlichkeit ist Awksentjew, auch ein Mitglied des Ausschusses der Arbeiterdeputierten: er ist Doktor der Philologie der Universität Halle und hat das Studium der Philologie und den philologischen Doktorhut mit dem roten Hemde des russischen Revolutionärs vertauscht.

Ein merkwürdiges Schicksal hat auch der älteste Herr unter den Angeklagten Schanjawski. Er war früher Richter, hat dann die richterliche Karrière mit dem Postdienst vertauscht, wo er von unten auf gedient hat. Als 60jähriger Greis geriet er dann in die revolutionäre Strömung hinein, die das Postressort im vergangenen Jahre ergriffen hatte und wurde Delegierter der streikenden Postbeamten im Rat der Arbeiterdeputierten. Er wurde zusammen mit den Mitgliedern des Rats verhaftet.

Unter den Anwälten der Angeklagten sind viele forensische Größen: Grusenberg, Margulies, Basunow, Fürst Eristow, Fürst Andronnikow. Gleich zu Beginn der Sitzung erhoben die Anwälte Ssokolow und Margulies Einsprache gegen das Stadtamtsmitglied Tr

oi/s

nicht als Beisitzer, weil das Gesetz als Stellvertreter des Stadthaupts oder seines Gehilfen nur das der Anciennität nach nächste Stadtamtsmitglied zulasse, solche wären aber die Stadträte Busow und Medwedjew, nicht Herr Troinizki.

Nach halbstündiger Beratung weist das Gericht diese Einrede zurück, da das Gesetz offenbar als Stellvertreter des Stadthaupts das älteste unter den disponiblen Stadtamtsmitgliedern meine.

Einige Zwischenfälle folgen; die Liste der abwesenden Angeklagten, sie umfaßt 22 Namen, wird verlesen. Als es sich erweist, daß der Angeklagte Nikitinjanz, ein Student, nicht mehr unter den Lebenden weilt, weil er standrechtlich erschossen worden ist, erheben sich demonstrativ alle Angeklagten und alle Anwesenden im Saal unter feierlicher Stille. Das Gericht ist taktvoll genug, die Demonstration ruhig geschehen zu lassen. —

Von den aufgerufenen Zeugen fehlen viele. Die meisten Zeugen sind „nach Sibirien verreist", so der Journalist Deitsch, und viele andere; ein Zeuge, Zederbaum, weilt „auf Aufforderung der Regierung" im Auslande; ein Zeuge, der in Schlüsselburg wohnt, „hat kein Geld, um nach Petersburg zu kommen". Das Nichterscheinen eines Zeugen, des Generals Iwanow, stimmt den Rechtsanwalt Grusenberg zornig und er beantragt die zwangsweise Beförderung des Zeugen ins Gericht; das Gericht legt dem Zeugen jedoch nur eine Strafzahlung auf. Eine Strafzahlung von 100 Rbl. erhält auch A. S. Ssuworin von der Nowoje Wremja.

Trotzdem die Anwälte die persönlichen Aussagen vieler abwesenden Zeugen für unerläßlich halten, beschließt das Gericht dennoch die Fortsetzung der Verhandlung und vertagt die Sitzung auf Sonnabend, den 23. September, um 10 Uhr. Morgen wird auch ein auswärtiger Gast der Verhandlung beiwohnen: der frühere französische Justizminister Vallé, der sich lebhaft für den großen politischen Prozeß interessiert. Der Rechtsanwalt Roiwand wird ihm als Dolmetscher zur Seite stehen.

25. September.

(cf. Nr. 239.) Der heutige Gerichtstag verlief ohne nennenswerte Zwischenfälle und ziemlich uninteressant. Es wurde beschlossen, die corpora delicti, einen Ballen mit Dokumenten und eine Kiste, die auch einige Waffen enthalten soll, nur dann zu besichtigen, wenn sich die Notwendigkeit hierzu im Laufe der Prozeßverhandlung herausstellen wird. — Die Angeklagten beauftragen ihren Genossen, Slydnew zu erklären, daß sie dem Urteil des Gerichts gleichgültig gegenüberstehen und im Gericht erschienen sind, um die Gesellschaft über ihre Tätigkeit in Kenntnis zu setzen und der Wahrheit über die Ziele des Rats der Arbeiterdeputierten zum Siege zu verhelfen. Nach dieser Erklärung beginnt der Präsident die Verlesung der Anklageschrift, die wir bereits ausführlich in unserem Blatte wiedergegeben haben.

Die Verlesung der Anklageschrift nimmt mehrere Stunden in Anspruch. Endlich ist die ermüdende Formalität zu Ende und es beginnt die Vereidigung und der Aufruf der unendlichen Anzahl der erschienenen Zeugen. Der dritte Gerichtstag, am Montag, den 25. September, verspricht interessanter zu werden.

Endlich ist die Vereidigung der Zeugen beendet und der Präsident richtet an die Angeklagten die vorgeschriebene Frage nach ihrer Schuld. Niemand bekennt sich schuldig. Awksentjew antwortet: „Den Kampf für die Befreiung Rußlands halte ich für meine Pflicht. Ich kann mich nicht für schuldig bekennen." Chrustalew und Bronstein erklären, daß sie zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei gehören und damit ihr Standpunkt der Schuldfrage gegenüber erschöpft sei. Nach einer Pause beginnen die Zeugenaussagen. Als erster Zeuge macht seine Aussagen Wernström, der von den Arbeitern der Nobelschen Fabrik zum Delegierten im Rat der Arbeiterdeputierten erwählt war. Der Zeuge betont, daß die Sitzungen des Rats der Arbeiterdeputierten stets unter den Augen der Polizei stattfanden, die Polizei hätte alle Vorgänge im Rat genau beobachten können, da sich stets Polizeibeamten „vor der Tür" des Sitzungssaales befanden. Im Rat der Arbeiterdeputierten wären nur die Interessen und Bedürfnisse der Arbeiter beraten worden. Zeuge hat keine politischen Debatten gehört. Die politischen Postulate, die im Rat besprochen wurden, waren: eine demokratische Staatsordnung, Abschaffung der Todesstrafe, Vereinsfreiheit, Einführung des Achtstundentages. Alles das wurde debattiert, anknüpfend an die Interessen der Arbeiter, nicht als Hauptthema. Der Zeuge äußert sich anerkennend über die Tätigkeit des Rats der Arbeiterdeputierten, der die Interessen der Arbeiter tatsächlich unterstützt hatte. Jetzt hätten die Arbeiter, nach Auflösung dieser genossenschaftlichen Organisation, wirksamen Schutz ihrer Interessen verloren. Der Rat der Arbeiterdeputierten war, wie der Zeuge behauptet, ohne Parteifarbe. Die Arbeiter wählten je einen Deputierten in den Rat auf 500 Mann; 1000 Mann entsendeten drei Deputierte. Alle die Interessen der Arbeiter berührenden Fragen wurden in den Fabriken beraten, dann wurde ein Auszug aus den schwebenden Fragen gemacht und dem Rat der Arbeiterdeputierten überwiesen. Auf die Frage, ob die Delegierten der Arbeiter ex officio bewaffnet gewesen wären, antwortete der Zeuge, daß er und seine Kameraden mit Erlaubnis der Polizei Revolver getragen hätten, aber lediglich zur Abwehr der Angriffe der Mitglieder der „Schwarzen Bande". Der Zeuge macht durch die Ruhe und Klarheit seiner Redeweise einen sehr günstigen Eindruck.

Nach einer kleinen Kontroverse mit dem Präsidenten, welche der Rechtsanwalt Grusenberg wegen Zitierung des Obersten Gorolenko als Zeugen hat, vertagt der Präsident die Sitzung auf den 24. September. Der heutigen Verhandlung wohnte der frühere französische Justizminister Vallé mit seinem Sohne bei und der französische Senator Gautier. Die Herren hatten in Lehnstühlen hinter dem Richtertisch Platz genommen.

Ausland.

Riga, den 25. Sept. (8. Okt.)

Deutsches Reich.

Fürst Bülow über die braunschweigische Frage.

Auf die Schreiben des braunschweigischen Staatsministeriums, mit denen die Resolution des braunschweigischen Landtags vom 25. (12.) September d. J. mitgeteilt wurde, hat Fürst Bülow als Reichskanzler und als preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wie folgt, geantwortet:

Homburg v. d. Höhe, 3. Oktober 1906. Dem Herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Staatsministerium beehre ich mich auf das an mich als Reichskanzler gerichtete Schreiben vom 25. vorigen Monats zu erwidern, daß ich den Bundesratsbeschluß vom 2. Juli 1885, durch welchen die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig für nicht vereinbar erklärt worden ist mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung, für mich so lange als maßgebend behandeln muß, als derselbe nicht durch einen neuen Beschluß des Bundesrats aufgehoben oder abgeändert worden ist. Einen solchen aufhebenden oder abändernden Beschluß herbeizuführen, sehe ich mich nicht in der Lage. Demgemäß habe ich die Möglichkeit einer Uebernahme der Regierung von Braunschweig durch den Herzog von Cumberland unter der obwaltenden Sachlage außer Betracht zu lassen. — Es ergibt sich aus dem Vorstehenden, daß ich eine weitere Antwort auf die von dem Herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Staatsministerium an mich gestellten Fragen, welche die Möglichkeit einer Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig zur Voraussetzung haben, zurzeit nicht zu geben vermag. Die in dem Schreiben des Herzoglichen Staatsministeriums wie auch in der damit mitgeteilten Resolution des braunschweigischen Landtages zum Ausdruck gebrachten reichstreuen Gesinnungen geben die Zuversicht, daß das Herzogliche Staatsministerium auch bei der ihm jetzt obliegenden Regelung der Verhältnisse im Herzogtum die allgemeinen Reichsinteressen im Auge behalten wird. —

Der Reichskanzler.

An das Herzoglich braunschweigisch-lüneburgische Staatsministerium, Braunschweig. Homburg v. d. Höhe, 3. Oktober. Dem Herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Staatsministerium beehre ich mich auf das an das Königliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Schreiben vom 25. vorigen Monats mitzuteilen, daß die in dem Bundesratsbeschluß vom 2. Juli 1885 aufgeführten Gründe, aus denen damals die Regierung des Herzogs von Cumberland für nicht vereinbar erklärt worden ist mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung, nach der Ueberzeugung der Königlichen Staatsregierung noch heute Geltung haben. In dem durch den früheren Beschluß gekennzeichneten Verhältnis des Herzogs zu Preußen ist eine entscheidende Aenderung nicht eingetreten. Auch bestehen noch immer, und zwar unter mindestens stillschweigender Duldung des Herzogs, welfische Bestrebungen, die sich in ihrem Endziel auf die preußische Provinz Hannover erstrecken. Es kann Preußen nicht zugemutet werden, daß es in dem benachbarten Bundesstaat eine welfische Regierung dulde, durch die der preußische, unter dem Schutze der Reichsverfassung stehende Besitzstand gefährdet werden würde. Die Königliche Staatsregierung würde hiernach einem etwaigen Antrag auf Aufhebung oder Abänderung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 ihre Zustimmung versagen müssen. Sie glaubt auch zurzeit nicht in der Lage zu sein, ihrerseits Schritte zu unternehmen, um eine Aenderung des in dem Bundesratsbeschluß gekennzeichneten Verhältnisses des Herzogs zu Preußen herbeizuführen. — Der Königlich preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

In der am letzten Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Bundesrats teilte der Vorsitzende, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, die Schriftstücke mit, die sich auf das mit dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen eingetretene Erlöschen der Regentschaft im Herzogtum Braunschweig beziehen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden nahm die Versammlung hiervon Kenntnis und sieht der Ernennung eines Bundesratsbevollmächtigten für Braunschweig durch den Regentschaftsrat entgegen.

Amtliche Korrespondenz mit dem Herzog von Cumberland.

Zu den amtlichen Schriftstücken, welche der braunschweigische Regentschaftsrat jetzt veröffentlicht hat, und von denen die wichtigsten die in Vorstehendem mitgeteilten Schreiben des Fürsten Bülow sind, gehört auchdie folgende Korrespondenz mit dem Herzog von Cumberland:

Das Schreiben des braunschweigischen Staatsministeriums an den Herzog von Cumberland lautet: „Durchlauchtigster Herzog, gnädigster Herzog und Herr! Der nach dem Ableben Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig, auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1879 Nr. 3, die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse bzw. Thronerledigung betreffend, konstituierte Regentschaftsrat für das Herzogtum Braunschweig hat, der Vorschrift in Absatz 3, § 3 jenes Gesetzes demgemäß, einen außerordentlichen Landtag einberufen. In dessen Sitzung vom heutigen Tage ist von der Landesversammlung einstimmig beschlossen, eine von der staatsrechtlichen Kommission der Versammlung im Entwurf vorgelegte, die weitere Gestaltung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum betreffende Resolution an den Regentschaftsrat zu bringen. Euer Königlichen Hoheit unterbreitet, den Schlußanträgen der Resolution entsprechend, nach Anordnung des Regentschaftsrates das ehrerbietigst unterzeichnete Staatsministerium eine Abschrift der den Verhandlungen entnommenen Resolution zur gnädigsten Kenntnisnahme. In Ehrerbietung Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Staatsministerium.

Dr. von Otto. Braunschweig, 25. Sept. 1906."

Die Antwort des Herzogs von Cumberland beschränkt sich lediglich auf eine Empfangsbestätigung. Sie hat folgenden Wortlaut: „Gmunden, 27. September 1906. Hochwohlgeborener Herr, hochzuverehrender Herr Staatsminister! Eurer Exzellenz habe ich die Ehre im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Ernst August von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, meines gnädigsten Herrn, gehorsamst mitzuteilen, daß Seine Königliche Hoheit das an Höchstie gerichtete Schreiben des herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Staatsministeriums vom 25. September nebst der in beglaubigter Abschrift dem Schreiben beigefügten Resolution der Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig von demselben Tage, betreffend die weitere Gestaltung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum, heute mit Dank empfangen und zur Kenntnis genommen hat. Unter Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Exzellenz ganz ergebener von der Wense, Wirkl. Geheimer Rat. Kammerherr und Chef der Verwaltung Seiner Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg."

Was wird nun in Braunschweig?

Aus Berlin wird uns von vorgestern geschrieben:

A. v. W. — Nachdem Fürst Bülow in seiner doppelten Eigenschaft als Reichskanzler und preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten es abgelehnt hat (siehe oben D. R.) eine Abänderung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 herbeizuführen, der die Uebernahme der Regierung in Braunschweig durch den Herzog von Cumberland für unverträglich mit den Interessen des Reiches erklärte, gestaltet sich die politische Lage des Herzogtums so, daß eine Erneuerung des Regentschafts-Provisoriums vermutlich der einzige Ausweg sein wird. Es müßte denn sein, daß der Herzog von Cumberland noch die kurze Frist bis zum 20. Oktober n. St. benutzt, um seinen Verzicht auf Hannover auszusprechen, — doch ist hierzu wohl nur eine sehr geringe Aussicht vorhanden. Läßt der Herzog Ernst August diese Frist verstreichen, so wird der Landtag nach seinem Zusammentreten am 20. Oktober n. St. nicht umhin können, zur Wahl eines neuen Regenten zu schreiten. Es dürfte dann nur der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte und jüngste Sohn des Prinzen Albrecht, als Regent in Frage kommen.

Von einer Seite, die einem mit dem Herzoge von Cumberland verwandten Hofe nahesteht, höre ich, daß bei der Königin Marie von Hannover, der greisen, 88jährigen Mutter des Herzogs von Cumberland, in allerletzter Zeit eine bedeutungsvolle Sinnesänderung eingetreten ist. Während die Witwe des Königs Georg V. bisher die stärkste Gegnerin eines Verzichtes ihres Sohnes auf seine vermeintlichen hanndoverschen Ansprüche war, hat sie sich jetzt zu einer anderen Anschauung bekehrt. Sie ist es selbst, die dem Herzoge von Cumberland gegenwärtig rät, seinen Frieden mit Kaiser und Reich zu schließen und die günstige Stunde, die sich bietet, nicht ungenutzt vorüberstreichen zu lassen.

Verschiedene Nachrichten.

*— Kaiser Wilhelm ist vorgestern in Königsberg eingetroffen und hat die Kasernen des Grenadierregiments besucht. Er frühstückte im Offizierskasino und reiste tags nach Kadinen ab.

*— Die International Law Association hat, wie aus Berlin gemeldet wird, am Freitag ihre Arbeiten abgeschlossen.

*— Der neue Kolonialdirektor reist, der Köln. Volksztg. zufolge, nicht in die Kolonien. Er soll sogar eine derartige Absicht persönlich niemals geäußert haben, da er jetzt mit den unmittelbaren Aufgaben seines Amtes zu sehr beschäftigt sei.

*— Aus Posen wird von vorgestern gemeldet: In den Redaktionen und Druckereien der polnischen Blätter Dziennik Oredowwik, Wielkopalanin, Praca und Goniec, ferner bei Martin Biedermann und Karl Rzepecki fanden umfassende polizeiliche Haussuchungen statt. Letzterer ist Vorstandsmitglied des Straz-Vereins. Alle Haussuchungen galten dem ohne Angabe des Druckers und Verlegers erschienenen konfiszierten Schulboykott-Flugblatt. Sämtliche Haussuchungen waren indes ohne Ergebnis.

*— Zur Ausgestaltung der Posener Akademie wird gemeldet: Das Verzeichnis der Vorlesungen der Akademie für das Wintersemester 1906/7 ist soeben erschienen. Es geht daraus hervor, daß die Zahl der Professoren, Dozenten und Beauftragten nicht unbedeutend vermehrt worden ist. U. a. sind die Geschichts- und historischen Hilfswissenschaften reicher bedacht worden. Ferner wird der Ausbau der Seminare fortgesetzt. Außer einem rechtswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen sind ein geschichtliches, ein neusprachliches und ein literaturgeschichtliches Seminar vorhanden. Nach dem Posener Tageblatt werden auch Vorlesungen und Uebungen für Offiziere geplant.

Frankreich.

Das Ende der „Humanité".

Dieses von dem Sozialistenführer Jaurès geleitete große Blatt, das einen bedeutenden Einfluß ausübte, wird, wie Jaurès in einem Artikel des Blattes ankündigt, zu erscheinen aufhören. In diesem Artikel erklärt Jaurès, daß er das Erscheinen dieses Blattes einstellen müsse, wenn ihm nicht unmittelbare Hilfe zuteil werde. Man habe ihm zwar erst vor einigen Tagen 200,000 Frcs. angeboten unter der Bedingung, daß er seinen Kampf gegen die russische Finanzpolitik einstelle. Er habe aber diese Zumutung abgelehnt, ebenso wie er auch einen Posten zurückgewiesen habe, der ihm als Gegenleistung für gewisse bei der Regierung zu unternehmende peinliche Schritte angeboten worden sei. Es sei besser, daß das Blatt eingehe, als daß es sein Leben um solchen Preis friste. Die Aktionäre der Humanité seien deshalb auf den 15. (2.) Oktober zu einer Versammlung einberufen, um eine anständige Liquidation zu ermöglichen.

Großbritannien.

Die irische Liga in Amerika

ist begeistert über den festen Glauben der irischen Vertreter im englischen Parlament, daß Irland demnächst Homerule erhalten werde. Die in Philadelphia augenblicklich tagende Liga telegraphierte an Mr. Redmond, um ihm zu sagen, daß sie die unter Redmonds Führerschaft für die irische nationale Selbstregierung kämpfenden Irländer in der Heimat nach Kräften unterstützen werde, „um die nationale Kriegskasse in Irland zu erhalten." Der Sekretär des amerikanischen Flügels der Liga erklärte in der Versammlung in Philadelphia, als die letzte Versammlung stattgefunden habe, habe im Unterhause eine Tory-Regierung mit einer Majorität von über hundert Stimmen regiert, gegen den Willen des irischen Volkes. Heute sei diese Majorität zersplittert und ihre Führer hätten keine Partei mehr, über die sie verfügen könnten. Mr. O'Connor sprach in Philadelphia über eine Stunde. Er rekapitulierte die von dem englischen Parlament zugunsten von Homerule geleistete Arbeit und sagte voraus, daß sich Irland bald der englischen Herrschaft entreißen und seine eigene Regierung haben werde.

Vermischtes.

— **Entschuldigungszettel.** Mein Sohn Max kann heute die Schule nicht besuchen, da er sich zum ersten Male rasiert hat.

Stadttheater.

Ein tausendköpfiges, angespannt aufhorchendes Publikum scheint von den Vorstellungen des Goethe-Zyklus unzertrennlich zu sein. Wenigstens bot sich vorgestern bei der Aufführung des „Torquato Tasso" abermals diese überaus erfreuliche Erscheinung. Diesesmal wurde die große Zuschauermenge fürihre. Wallfahrt zum Theater in überraschender Weise belohnt durch seine Darstellung, welche im Großen und Ganzen die Schönheiten der bezaubernden Dichtung vergegenwärtigte, als da sind: die sinnvoll zarte und bedeutsame Zeichnung der Charaktere, die meisterlich fein gehaltene und gesteigerte Entwicklung ihrer Beziehungen zu einander, sowie die geistfunkelnde und zugleich edle Schönheit ihrer Sprache. Das alles wurde uns in dieser Aufführung mindestens nahe genug gebracht, um den Hauch vom Geiste Goethes im Innersten unseres Empfindens erhebend und stärkend verspüren zu können. Die Darstellung bestätigte in uns das Goethesche Wunder, daß selbst die verwegenste unverzeihlichste Liebesleidenschaft einer außer sich geratenden, alle selbstverständlichen Rücksichten überschreitenden Dichterseele sich die tiefste Sympathie erwirbt.

Diese Bestätigung zu erzeugen, ist dem Herrn Vollmer als Tasso gelungen. Der junge Künstler hat mit seiner Darstellung bewiesen, daß er durch sein Talent befähigt ist, starke Temperamentsäußerungen mit dem mäßigenden Zuge idealisierenden Empfindens zu versehen, und bei wachsender Reife dürfte er darin die volle Harmonie erlangen. Zweifellos ist er schon in dieser Darstellung dem Erfordernis recht nahe gekommen, die feine Reizbarkeit und Empfindlichkeit des echten Poeten, der doch auch durchglüht ist von dem berechtigten Stolz auf die Hoheit seiner dichterischen Mission, wirksam zu veranschaulichen. Auch dem Uebergang dieser Gemütsanlage zu den Exzentricitäten einer Phantasie-Trunkenheit, die sich zum Liebeswahnsinn hinreißen läßt, wußte der junge Künstler mit einer anerkennenswerten Mäßigung des Herzenssturms gerecht zu werden, und dabei blieb er dem rhythmischen Maße der Goethe'schen Verse nicht allzuviel schuldig, wie denn auch seine ganze Erscheinung und seine von der inneren Erregung belebte sympathische Gesichtsbildung zum Wesen der Aufgabe gut stimmten.

Seinen Gegenpart, den Staatssekretair Antonio, diesen Repräsentanten reifer, durch nichts zu beirrender Vernunfts, gab Herr Henning in fein abgewogener Art mit einer weltmännischen Haltung und ruhigen Bestimmtheit, wie sie dem besonnenen selbstbewußten Staatsmanne geziemt, dessen Klarblick in die menschlichen Irrungen sich nicht verträgt mit dem sich ins Ueberfinnliche und ins Maßlose verstiegenden Enthusiasmus des großen Dichters. Daß Herr Heuning dabei den, von manchem Darsteller dieser Rolle fälschlich beliebten Anschein kalter intriganter Neigung vermied, war ein Beweis seiner klaren Einsicht in das Wesen der Rolle.

Wenn Fräulein Norman in ihrer Darstellung der Prinzessin Leonore auch den vollen Eindruck des zarten Innenlebens, der mimosenhaften Vergeistigung dieser ideal liebenden und leidenden Frauengestalt nicht immer zu erreichen vermochte, so fügte sich ihr Sprechen und ihre ganze Haltung doch äußerlich harmonisch in den edlen Rahmen der ganzen Aufführung, wobei die Künstlerin doch auch in einigen Szenen den belebten Ausdruck wahrer Herzensoffenbarung fand. — Das geistig lebendige, feinstem Lebensgenuß zugewandte Frauennaturell der Sanvitale wurde von Fräul. Monnard recht anregend mit der glitzernden Intelligenz dargestellt, welche schon durch sich allein interessant ist. — Herrn Rückert haben wir als Herzog Alphons schon vor drei Jahren hier gesehen. Wie damals blieb auch jetzt die von ihm bestens getroffene, wohltuend wirkende Warmherzigkeit nicht frei von einem Zuge bürgerlicher Gemütlichkeit, der nicht recht die Illusion eintreten ließ, als sähen wir vor uns die hocharistokratische Gestalt eines Regierenden von Ferrara. Die liebenswerte Beschaffenheit einer harmonischen Mannesnatur war in der Darstellung des Herrn Rückert vorhanden; sie gab sich aber zu wenig als aus dem Wesen eines hochgestellten Gebieters kommend.

Die ganze Aufführung war für Ohr und Auge des Zuschauers von einem wohltuenden Zusammenstimmen aller Teile, was ohne eine so einsichtige und geschmackvolle Regie wie die des Herrn Dr. Schlismann so schön nicht zustande gekommen wäre. Der schmuckvolle, sonnige Garten von Belriguardo mit seiner Flora, seinen Hermen und Statuen, sowie der Anblick der vornehm und üppig ausgestatteten Gemächer waren geeignet, einen rechten Rahmen zu einem Stücke schöngeistigen Renaissancelebens abzugeben.

Friedr. Pilzer.

Lokales.

Deutscher Verein in Livland
(Ortsgruppe Riga).

Die Mitglieder der Ortsgruppe Riga werden darauf aufmerksam gemacht, daß satzungsmäßig die Mitgliedsbeiträge

bis zum 30. September

bezahlt sein müssen.

j. **Der Chef der Strafexpedition Nordlivlands** General Werschinin ist heute Morgen aus Walk in Riga eingetroffen.

Der Kurator des Rigaschen Lehrbezirks, D. M. Lewschin, hat sich in Dienstangelegenheiten nach Petersburg begeben.

Das Feldgericht verkündete das Urteil in Sachen gegen Nette, Smurgis, Krassowsky, Kalning und Dreimann Sonntag, um 4 Uhr morgens, dem zufolge der 19 Jahre alte Nette und der 16 Jahre alte Smurgis für schuldig erkannt und zum Verlust sämtlicher Rechte und Vorrechte und zur Zwangsarbeit auf zwanzig Jahre jeder verurteilt, aber Krassowsky, Kalning und Dreimann freigesprochen waren. Als Zeugen wurden fünf Schutzleute und etwa neun Privatpersonen verhört. Konstantin Rasso, der während eines Fluchtversuchs bei der Marienbrücke erschossen wurde, ist der Leiter von Nette und Smurgis gewesen. Letztere gaben an, daß sie vorher bedachte Morde nicht ausgeführt, sondern nur für den Fall ihrer Verfolgung, z. B. bei dem Revieraufseher Ssuslow, zum Morde gegriffen hätten.

Dieses Urteil des Feldgerichts ist von dem temporären Herrn Generalgouverneur Sollohub aufgehoben worden. Wie wir erfahren, soll die Sache einem anderen Gericht zu nochmaliger Untersuchung überwiesen werden. p.

Bei dem Ueberfall auf die Patrouille, die wir am Sonnabend meldeten, ist auch der Fähnrich des 177. Isborskschen Regiments Saslaw unter folgenden Umständen verwundet worden: Er wohnte in der Gymnastikstraße, war infolge der draußen fallenden Schüsse auf die Straße getreten und näherte sich der Patrouille. Da der diese führende Revieraufseher in der Dunkelheit den Nahenden nicht erkennen konnte, rief er ihm „Steh still" zu. Der Fähnrich aber, der glaubte, daß seine Uniform seine Sicherheit garantiere, antwortete nicht und schritt weiter vor. Da schoß der Revieraufseher auf ihn und verwundete ihn am Bein.

Beraubung eines Kontors. Am Sonnabend, um 8 Uhr abends, drangen ins Kontor der Waschanstalt von Konstantin Girgensohn, an der großen Pferdestraße N. 28, als dort nur drei im Kontor angestellte Damen anwesend waren, zwei Kerle, von denen einer die Eingangstür von innen festhielt, während der andere von den Damen Geld verlangten. Als sie ihm erwiderten, daß kein Geld vorhanden sei, trat er an den Ladentisch und raubte, indem er die Damen mit seinem Revolver bedrohte, aus der Kasse 35 bis 50 Rbl., worauf beide Verbrecher, unter Mitnahme zweier Säcke mit Wäsche, das Weite suchten.

Beraubung einer Badstubenkasse. Der Kassierer der Arbeiter-Badstube auf der Strasdenhofschen Baumwollen-Manufaktur, Jahn Laure, zeigte an, daß am Sonnabend, um 9 Uhr abends, als nur er und der Heizer Wilhelm Krol anwesend waren, drei bis vier mit Revolvern bewaffnete Individuen, von denen einer einen falschen Bart getragen habe, in die Badstube gedrungen seien, unter Androhung mit ihren Revolvern den Erlös von etwa 10 Rbl. aus der Kasse geraubt und sich sodann entfernt hätten.

Attentat auf einen Straßenbahnwagen. Am Sonnabend, um ½12 Uhr abends, wurden an der Ecke der Mitauer Chaussee und der kleinen Lagerstraße auf den zur Stadt fahrenden Waggon der elektrischen Bahn Nr. 147 von drei jungen Leuten zwei Revolverschüsse abgegeben, die den im Waggon befindliche Schutzmann durch zwei Schüsse aus seiner Flinte erwiderte. Infolgedessen flüchteten die Attentäter und verschwanden in den dunkeln Straßen. Verletzt wurde Niemand.

Ein frecher Ueberfall wurde, wie das Rig. Tagebl. berichtet, am Sonnabend gegen 10½ Uhr abends in der Nähe des Wöhrmannschen Parks von zwei Banditen an einem Ladendiener einer hiesigen Firma verübt. Da dieser nichts anderes bei sich hatte, entrissen sie ihm ein Rastermesser und 2 Scheeren, worauf sie in der Richtung zur Esplanade davoneilten. Durch die Hilferufe des Beraubten aufmerksam gemacht, nahmen die in der Nähe auf Posten stehenden Schutzleute sofort die Verfolgung auf und es gelang ihnen unter Assistenz des Militärs beide Banditen dingfest zu machen. Auf der Flucht hat der eine der Räuber auf die Verfolger geschossen, worauf das Militär sofort Feuer gab. Doch ist bei der Schießerei niemand verwundet worden. Hoffentlich werden die Straßenräuber ihre Strafe nicht entgehen!

Straßenraub. Die Bäuerin Trine Osolin zeigte an, daß sie am 21. September, um ½9 Uhr abends, als sie durch die Karolinenstraße ging, an der Ecke der Hilfsstraße von einem unbekannten Menschen überfallen worden sei, der sie durchsucht und ihr aus der Tasche ein Beutelchen mit 70 Kop., einen Pfandschein des Stadtlombards über einen für 2 Rbl. verpfändeten Stoff und ihren Paß geraubt habe, worauf er ihr mit einem harten Gegenstand einen Schlag über den Kopf versetzt habe und davongelaufen sei.

Der Kleinbürger Porfirt Fedorow zeigte an, daß er am Sonnabend, um ½7 Uhr abends, an der Ecke der Witebsker und Roten Straße von 4 Individuen überfallen worden sei, die ihn an der Gurgel gewürgt, ihn aufs Straßenpflaster geworfen und ihm aus der Hosentasche 8 Rbl. geraubt hätten, worauf sie sich entfernten.

Der Wächter des Stadt-Gymnasiums Indrik Terwe zeigte an, daß er am Sonnabend um 9 Uhr abends in der Allee am Stadtkanal in der Nähe des Gymnasiums, dem ihm bekannten B. mit einem ihm unbekannten Menschen begegnet sei, die ihm seine silberne Taschenuhr nebst Kette geraubt hätten und fortgelaufen seien.

Gestern, um 4 Uhr nachmittags, wurde der zu Riga verzeichnete Johann Silin in der großen Eichenstraße in der Nähe des Gartens des Asyls Eichenheim von zwei Individuen überfallen, von denen einer ihn mit einem großen Messer bedrohte, während der andere ihm eine goldene Damenuhr im Werte von 30 Rubel und einen Sommerpaletot im Werte von 5 Rubel raubte, worauf sich beide entfernten.

j. Heute Morgen gegen 9 Uhr, wurde unweit der Krasnaja Gorka ein gewisser Kiril Jewdokimow von drei unbekannten Kerlen überfallen, welche ihm einen Beutel mit 22 Rubel raubten und dann entkamen.

62 Dragoner des 9. Jelissawetgradschen Dragoner-Regiments sind heute aus Dwinsk hier eingetroffen und werden in die Stationen Kokenhusen, Ringmundshof und Uexküll als Schutzwache verteilt werden.

j. **Gagenerhöhung der Wächter der Monopolni-Derlage.** Vor einiger Zeit hatten die Wächter der Zentral-Kronsmonopolniederlage gehörigen Orts ein Gesuch eingereicht um Erhöhung ihrer Gage. Wie wir erfahren, soll dieses Gesuch erhört worden sein und ist die Gage den Wächtern von 20 Rbl. auf 25 Rbl. und mehr erhöht worden. Es sei hier noch bemerkt, daß die erwähnten Wächter am letzten Streik der Arbeiter der Niederlage nicht teilgenommen hatten.

Deutscher Frauenbund. Wer stiftet für den neueinzurichtenden „Kinderhort" des Frauenbundes ein Paar einfache Schränke? oder giebt sie billig ab? auch eine Badewanne für 7—8 jährige Kinder wäre erwünscht, wohl auch noch manches Andere, Leinwand, Schürzenstoff u. s. w.

Außerdem werden Damen, Frauen, und junge Mädchen, die sich an der Arbeit bei dem Liebeswerk beteiligen wollen, gebeten, sich zu melden bei Frau E. Felser, Arsenalstraße 7 eine Treppe, am Dienstag und Freitag von 11—1 Uhr vormittags oder am Mittwoch von 10—12 im Bureau des Frauenbundes Weberstraße 9.

Die den Schluß des Stadtgymnasiums auf 3 Tage betreffende Notiz in unserer Sonnabends-Zeitung war uns vom Schularzt, Herr Dr. med. E. Blumenbach zugegangen.

Stadttheater. Dienstag — Abonnement B 8 — gelangt Sidney Jones beliebte Operette, die „Geisha" zur Darstellung und Mittwoch findet die letzte Aufführung von Wilhelm Wolters Lustspiel „Sein Alibi" statt, dem sich das Ballet „Die 4 Jahreszeiten" anschließt. Donnerstag — Abonnement B 9 — wird die Gesangsposse „Unsere Don Juans" zum ersten Mal wiederholt. Freitag — Abonnement A 9 — geht als große Oper Wagners „Lohengrin" in Szene und am Sonnabend wird der Goethe-Zyklus fortgesetzt mit „Egmont".

Rigaer Kaufmännischer Verein: Der I. Vortrag von Herrn cand. jur. O von Zwing-

Fortsetzung in der Beilage.

Beerdigungs-Anzeige.

Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen

Carl Martinsohn

findet Dienstag, den 26. September, 3½ Uhr nachmittags, von der Martins-Kirche aus, auf dem neben gelegenen Kirchhofe statt.

Die Leidtragenden.

Blumenhaus **V. Plocek** empfiehlt **Kränze** zu **niedrigen** Preisen **Scheunenstrasse Nr. 12.**

Die Direktion der

Gesellsch. der Livländ. Zufuhrbahnen

beehrt sich zur Kenntnis der Herren Aktionäre zu bringen, dass die angekündigte

ordentl. Generalversammlung

am **28. Oktober 1906,** um **8** Uhr abends **in Walk im Lokale der Verwaltung,** Herrenstrasse Nr. 13, stattfinden soll.

Zwecks Beteiligung an der Generalversammlung haben die Aktionäre spätestens bis zum **14. Oktober a. c., 6** Uhr nachmittags, der Direktion ihre Aktien oder eine entsprechende Bescheinigung der Reichsbank oder von Privatbanken über Deponierung resp. Versatz der Aktien vorzustellen (§ 44 der Statuten).

Publication.

Vom **Livländischen Landratskollegium** wird desmittelst bekannt gemacht, dass gemäss Art. 163, Teil II des Provinzialrechts eine

Kreis-Versammlung

des **Wolmarschen** Kreises zum **29. September c.,** 3 Uhr, im Lokale des **Gewerbevereins zu Wolmar** einberufen ist.

Riga, Ritterhaus, den 23. September 1906.

№ 6914 Residierender Landrat:
Baron Pilar von Pilchau.
Ritterschafts-Secretär: **von Samson.**

Provisorische Stellenvermittlung des Deutschen Vereins in Livland.

Bis zur Errichtung des Stellenvermittlungs-Bureaus werden schriftl. **Meldungen von zu vergebenden Stellen** im Bureau in Riga (Todleben-Boulevard № 10) entgegengenommen.

Meldungen von Arbeitsuchenden können vorläufig **noch nicht berücksichtigt werden.**

Institut für
schwedische Heilgymnastik, Massage u. Orthopädie.
Elisabethstr. 21. Haus Tiesenhausen. **Margrethe Harboe.**
Sprechstunden: 12—1 u. 5—6. — Armenempfang Dienstag u. Freitag 2—3.
Wenig bemittelten Patienten gewähre Ermässigung.

Mein **Gesangunterricht** beginnt am **2.** Oktober. Sprechstunden vom **1.** Oktober an, täglich von 1—2 Uhr.
Monika Hunnius,
grosse Sandstrasse Nr. 27, III.

Einladung.

Die Mitglieder der **Bürgerschaft der Großen Gilde** werden hierdurch ersucht, sich am **Mittwoch, d. 27. Sept. 1906,** abends 7 Uhr, zur

Michaelisversammlung

im unteren Saale des Hauses der Großen Gilde einfinden zu wollen.

Tagesordnung:
1) Dockmannswahl.
2) Rechenschaftsbericht des Theaterverwaltungscomités f. d. Saison 1905/6.
3) Wahlen.
4) Mitteilungen.

Herm. Stieda,
Aeltermann Großer Gilde.

Gewerbe-Verein.

Zyklusvorträge.

Dienstag, den 26. September a. c.:
7—8 Uhr. **Prof. R. K. Kupffer:** Werdegang der Natur, insbesondere in unserer Heimat.
8—9 Uhr. Oberl. **C. Grevé:** Handels- und Verkehrs-Geographie Rußlands.
Karten zu allen **Zyklusvorträgen** sind noch bis incl. **Mittwoch, den 27. September** c., von 10—12 Uhr vormittags und von 6—8 Uhr abends im Kassenzimmer des Gewerbe-Vereins erhältlich.
Die Diskutierabend-Kommission.

Rigaer Kaufmännischer Verein.

Vortrags-Cyklen:

Inspektor Mettig, Geschichte Livlands. **Direktor Blossfeld, Bodenschätze des Donezgebietes und ihre wirtschaftliche Bedeutung.** Jeden Donnerstag von 7½—8½ Uhr bzw. 8½—9½ Uhr.
Beginn erst am 5. Oktober (nicht am 27. Sept.).
Ausreichung der Eintrittskarten bei Buchhändler **G. Löffler,** Sandstr. 20, und Montags, Mittwochs und Freitags von 7—8 Uhr im Kaufmänn. Verein.

Einzelvorträge:
Cand. jur. **O. von Zwingmann. Das Recht am Namen. Mittwoch, d. 4. Oktober, 8½ Uhr.** Die Damen der Mitglieder sind fr. eingeladen.
Das Recht an der Firma. Mittwoch, den 11. Oktober, 8½ Uhr. Gäste sind willkommen.

Empf. **Haut-** u. **Geschlechts-Krankheiten** von 9—12 und von 5—½9 U. Abds. **Marstallstr. 12.**
Dr. Kramer.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3, **Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden** v. 9—1 u. 5—8.

Konzessionirte
Lehr-Kurse
im
Maschinenschreiben
auf den verbreitetsten Systemen und in der
Stenographie
nach dem System Stolze-Schrey, deutsch, französisch u. englisch.
Stellennachweis.
Näheres in den Prospekten.
Max Klaczko,
Scheunenstr. 19.

Zurückgekehrt, empf. venerische, Haut- u. Geschlechtskranke v. 9—½2 Uhr nachm. u. 5—½9 Uhr abends. Dr. **N. Blankenstein,** Pferdestr. 17.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe Domplatz 3. von 9—12 u. 4—5.

Stal d. Livl. Thierschutzvereins
Revaler Str. Nr. 45
Annahme der Thiere jederzeit. Kostenlose Behandlung durch den Vereinstierarzt täglich von 12—1 Uhr.

Stellen-Angeb.

Gesucht zum sofortigen Antritt
Fabrik-Feldscher
mit prima Zeugnissen, der lettischen, russ. eventl. auch deutschen Sprache mächtig. Anfangsgehalt 50 Rbl. mon. Gefl. Off zu richten an Dr. med. **Kelterborn,** Libau.

Ein Lehrling
kann sich melden in der Bäckerei von **W. Thiel,** Theaterstraße Nr. 12.

Für eine Apotheke Rigas wird ein **Lehrling** mit Praxis (Christ) **gesucht.** Zu erfragen Sprenkstraße Nr. 34, Qu. 12.

Eine gute Kranken-Pflegerin,
nur mit guten Attestaten **kann sich melden bei M. Stohmann,** Theater-Boulevard № 4, Qu. 6.

Stellen-Gesuche

Reisender (Hebr.) in der Stahlwaarenbranche, **wünscht** sich bei ungekündigter Stellung **zu verändern,** gut eingeführt in Est- und Livland, firm in der Estnischen Sprache. Offerten sub R. M. 6269 empfängt die Exped. d. Rig. Rundschau.

Mit 500 Rbl. Salog u. guten Attestaten sucht ein nüchterner Mann, der d. e drei Landesspr. spricht u. schreibt, **e. Stelle als** Comptoirdiener, Schweizer, Portier od. dgl. Off. u. R. J. 6266 empf. d. Exp. d. R. R.

Tücht. Töpfer,
der bei Hausreparaturen auch Maurerarbeiten macht, **sucht e. Dwornikstelle.** Suworowstraße 92, Qu. 7, im Hof.

Eine Dame wünscht bei bescheidenen Ansprüchen eine **Beschäftigung** als Bureauarbeiterin, Kassiererin oder für schriftliche Arbeiten. Sie kann guten **Stenographieunterricht erteilen.** Adresse: Sprenkstraße 14, 1 Treppe. Frau **Rube.**

Eine ältere Frau,
welche mehrere Jahre bei einem Arzt Verwalterin u. Empfangsdame gewesen ist, mit guten Empfehlungen, **sucht eine ähnliche Stelle.** Näheres gr. Pferdestraße Nr. 19, im Bürstengeschäft.

Firme Schneiderin
sucht Stelle. Sprenkstraße Nr. 65, in der Gemüsebude.

Eine tüchtige Wirtin
firm im Kochen und Backen, **wünscht eine Stelle** hier oder auswärts. Theaterboulevard. 8. Q. 8.

Deutschspr. Mädchen
wünscht eine Stelle, für Küche und Stube, oder bei einem Kinde. Ritter-Straße № 73, Qu 19.

Ein jung. Mädchen
das firm kocht, **wünscht eine Stelle** als Köchin oder für Küche u. Stube. Romanowstr. 24, Q 20, in d. Plätterei.

Gute Wäscherin sucht Kundschaft.
Ritterstraße 102, Qu. 23. Tel. 3482

Wohn.-Angebote

Eleg. Wohnungen v. 4—5 Zim. mit Centralwasserheiz. **u.** allen Bequeml. sof. od. später **zu verm.** im Neubau, Ecke d. Kirchen- u. Ritterstr 36/8. Näh. b. Dwornik.

Möbl. Zimmer, 6—10 Rbl. mon., **sind zu vermieten** Gertrudstraße 91, Qu. 3, 1 Treppe. Daselbst eine **gute Bettstelle** für eine Dame.

Ein Miteinwohner
für eine elegante Wohnung mit od. ohne Beköstigung **wird gesucht.** Off. sub R. E. 6218 beförd. d. Exped. d. R. R.

2 unmöbl. Zimmer zur Straße sind **billig zu vermieten** Parkstr. 1a, Q. 8

Ein möbl. Zimmer ist in einer deutschen Familie an eine ältere Dame oder Herrn mit Benutzung des Klaviers **zu vermieten** Romanowstr. 24. Q. 15.

Ein kleines möblirtes Zimmer
ist **zu vermiethen** Bäckereistraße 10/22, parterre, im Garten, an d. Alexanderstr.

In ruhiger Gegend **Hagensbergs,** nur 5 Min. vom Dampfbootstege entfernt, wird von gebild. deutscher Familie ein **gut möblirtes**
Zimmer,
auf Wunsch auch mit Beköstigung, **vermiethet.** Zu erfragen v. 11 Uhr morg. an Hagensberg, Waldstraße Nr. 12.

Wohn.-Gesuche

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern **wird gesucht.** Off. nebst Preisangabe sub R. U. 6104 empf. die Exped. d. Rig. Rundschau.

Ein unmöbl. Zimmer
(eventuell mit Küche), in der inneren Stadt gelegen, **wird zu miethen gesucht.** Offerten sub R. S. 6252 empf. die Exped. d. Rig. Rundschau.

Ein Gutsbesitzer sucht Absteigequartier im Privathause. Off. sub R. B. 6259 empfängt die Exped. d. Rig. Rundschau.

Господину среднихъ лѣтъ нужна мебл. комната въ тихой небольшой семьѣ, не дороже 14 руб. въ мѣс., желат. безъ другихъ жильцовъ Предл. оставить въ экспедиціи сей газеты подъ буквами R. K. 6267.

Photographisches Atelier
Karl Kistenmacher,
Gr. Schmiedestr. 27, 2. Haus v. Weberstr.
Aufnahme von
Portraits jeder Größe
in feinst. Ausführ. täglich v. 9—7 Uhr.
Specialität:
Kinderaufnahmen.
Anfertigung von Bildern für **Fahrkarten** u. s. w. in kürzester Zeit. Lebensgroße **Vergrößerungen** zu mäßigen Preisen in künstlerischer Ausführung.

Ein hölzernes Haus wird zum Abbruch verkauft große Moskauer Straße 68a. Zu erfragen bei **Bergmann,** Qu. 3a, in demselben Hause.

Noisettine
Suchard
neu!! zum Rohessen

Abreisehalber
werden **Saal-, Speise- u. Schlafzim.-Möbel billig verkauft.** Elisabethstr. № 95, Qu. 2, 1 Treppe. Zu besehen von 10—12 und von 2—4 Uhr.

Weißholz-Rundbalken,
8. 50 m aufwärts lang mit 11½ m Durchschnittslänge, 25 ctm Mindestmaß am dünnen Ende, gesund, entrindet u. mögl. gerade, per 1907 dauernd in großen Posten cif Amsterdam
gesucht.
Offerten unter **K. K. 2558** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Serinki- u. Aport-Aepfel
zum Safteinkochen empfiehlt **billig**
Andreas Sigmont,
vorm. P. Busch & Co.
Marienstraße Nr. 14.

Eine diesjährige zahme
Reh-Ricke
ist zu verkaufen. Zu erfragen, kleine Schmiedestraße № 18, Qu. 1.

Apotheke
mit 3000—5000 Rbl. Umsatz wird zu arrendieren **gewünscht.** Off. sub R. E. № 6262 empf. d. Exped. d. Rig Rund.

Pianino
zu verkaufen Artilleriestraße 23, Q. 2.

Wenden.
Eine gut eingeführte Druckerei ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des **„Wendenschen Anzeigers“.**

Ein eisernes Federbett
auf Holzgestell **wird verkauft** Marienstraße Nr. 14, Qu. 4.

Ideal
Solideste u. billigste Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift.
Beste Referenzen vieler Rigaer Firmen.
Allein-Vertrieb:
Erstes Rigaer Schreibmaschinen-Bureau
Scheunenstr. № 19. Telephon № 1867.
Abschriften und **Uebersetzungen.**
Auch zu beziehen durch
August Lyra, Riga, Kaufstr. Nr. 3.

Billiger als alle da wir Jedem die Möglichkeit geben, die nachstehend aufgeführten, speciell abgezogenen Taschenuhren von durchaus guter Qualität zu unerhört billigen Preisen zu erhalten, mit auf 8 Jahre garantirtem Gange: **Schwarze Stahluhren für Herren od. Damen** „Remontoir“, offen, 2 R. 90 K., gedeckte 3 R. 75 K. — Geschlossene Uhren mit 3 Deckeln v. amerik. Gold 3 R. 95 K., 5 R. 75 K., 7 R. 50 K. u. 10 R. — Schwarze offene **Ankeruhren „Roscop“** 3 R. 90 K. oder „Anker“ bester Qualität 5 R. 25 K., 6 R. 50 K., 8 R. 50 K. — Schwarze Uhren mit **Wecker** od. **ewigem Kalender** (zeigt Datum, Wochentag, Monat u. Mondstand) 7 R. 95 K. — Schwarze **8-tägige** Uhren (einmal in der Woche aufzuziehen) offen 8 R. 25 K., gedeckt 9 R. 95 K. — Schwarze **silberne** Uhren **84. Probe,** alle drei Deckel, mit dem Schlüssel aufzuziehen, 7 R., 8 R. 50 K., 10 R. u. 12 R.; „Remontoir“ 8 R. 25 K., 9 R. 50 K., 11 R. u. 15 R.; 8-tägige (einmal in der Woche aufzuziehen) offene 10 R., gedeckte 12 R. 50 K. **Jeder Uhr wird unentgeltlich beigelegt: eine Nickelkette mit Breloque u. zu den Damenuhren eine Halskette aus Neugold.** Das Bestellte wird ohne Anzahlung gegen Nachnahme versandt, die Uebersendung für Rechnung des Bestellers. Wir bitten zu adressieren: **An das Handelshaus der Gesellschaft DANZIGER, KRON & Co. in Warschau, 34.** Dabei senden wir ein Portemonnaie von ausländ. Chagrinleder mit 8 Abtheilungen, enthaltend einen Stempel mit Vor-, Vaters- u. Familiennamen für 1 Rb., 1 gold. Ring, 56. Probe, für 75 K. u. 1 Paar Ohrgehänge, 56. Probe, f. 85 K.

Actien-Gesellschaft
„St. Petersb. Chemisches Laboratorium“
(gegründet im Jahre 1860),
Ismailowsky Prospect 27,
Goldene Medaille Paris 1900,
empfiehlt letzte Neuheiten:
Blumen-Eau de Cologne:

Blühende Hyazinthe, Apfelblüthe, Frou-Frou, Brise de Violettes. | Blühender Flieder, Orchidée, Trèfle, Ideal.
An Güte und Geruch unübertroffen.
Käuflich in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Schüler-Schreibpult,
verstellbar für jedes Alter,
Kinder-Stühle,
umstellbar als Tisch und Stuhl,
Kinder-Wagen,
Kinder-Betten,
ausschiebbar m. Netz u. Matratzen,
Kinder-Velocipede,
Paudeln für Hüte und Kleider,
Spazierstöcke f. Herren u. Kinder
Vierecke & Leutke.

GÖRLITZ
eine blühende Handels- und Industriestadt mit 85 000 Einwohnern — die zweitgrösste Stadt Schlesiens — am Fuße der Landeskrone (426 Meter) malerisch an den Ufern der Lausitzer Neisse gelegen, mit seinen ausgedehnten schönen städtischen Parkanlagen und überaus gesundem Klima wird von sehr vielen hohen, mittleren und niederen Beamten, Offizieren und Rentnern zum Ruhesitz gewählt.

GÖRLITZ
hat infolge seiner zentralen Lage vorzügliche Eisenbahnverbindungen nach allen Hauptstädten und bequeme Tagespartien nach dem Riesen-, Iser- und Jeschkengebirge. Billige Lebensmittel, mäßige Steuern, niedrige Wohnungsmieten, ausgedehnter Sport, machen den Aufenthalt angenehm.

GÖRLITZ
Garnisonstadt, besitzt Spezialärzte in allen Fächern, renommierte Kliniken, Gymnasium, Reformrealgymnasium, Realschule, zwei höhere Töchterschulen, städt. Lehrerinnenseminar, Mädchenmittelschule, kgl. Baugewerk- und Maschinenbau-Schule, Haushaltungs-, Industrie-, kaufmännische und landwirtschaftliche Schulen. Die Abhaltung der großen Schlesischen Musikfeste unter dem Protektorate des Grafen Bolko von Hochberg, ein vorzügliches Stadtorchester, Militärkapelle, erstklassiges Winter- und Sommertheater, Varietés, Bibliotheken und Museen bieten Kunst- und Musikliebhabern Abwechselung.
Für industrielle Unternehmungen bietet sich günstige Gelegenheit zu Terrainerwerb.
Auf Wunsch stehen Prospekte und Führer unentgeltlich zur Verfügung durch den Verkehrsverein Görlitz.

Vorzügliche
PILSENER-, CABINET-
Lager-Biere,
Imperial
Porter
double stout.
1/1, 1/2, 1/4 **Flasche.**
Tel. **367.** Tel. **368.**
Tel. 2290 Central-Bier-Versand.

GEBRAUCHTE
Schreibmaschinen
aller Systeme, in Zahlung genommen beim Verkauf der Maschinen „Ideal“ und „Polyglott“,
zu
BILLIGEN PREISEN.
Max Klaczko,
RIGA, Scheunenstr. 17, Tel. 1867

Rigaer kaufmänn. Verein.

Mittwoch, den 27. Sept.

Concert-Abend.

Anfang ½9 Uhr.
Eintritt: 50 Kop. Gäste können eingeführt werden.

Wer liefert Brennholz
auf eigenem Grundstück à conto zur Eröffnung eines Holzverkaufes. Off. sub R. H. 6265 empf. d. Exped. d. R. R.

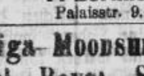
Möbel Eine hocheleg., moderne Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, passend für feine Aussteuer, ist f. 225 R. zu haben Nikolaistr. 24, im Hof, links.

Riga—Pernau.
S/S

„Dagmar“
Capt. **G. Groth.**
Bei günstiger Witterung **Salis** anlaufend. **Dienstag, d. 26. Sept. c.** 8 Uhr Morgens.
P. Bornholdt & Co.
Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga — Arensburg.
Dampfschiff

„Constantin“
Capt. **Pichel.**
Dienstag, d. 26 September c. präcise 5 Uhr Nachmittags.
H. Lærum.

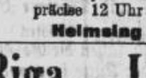
Riga-Windau-Libau
S./S.

„Libau“,
Capt. **C. Hollmann.**
Dienstag, den **26. September** 5 Uhr Abends.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. Tel. 2567.

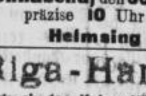
Riga-Moonsund — Hapsal — Reval — St. Petersburg.
Das Dampfschiff

„Constantin“
Capt. **M. Sillin,**
Mittwoch, den 27. September a. c. 3 Uhr Nachmittags.
Rigaer Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Riga-Baltischport-Reval-St. Petersburg.
Dampfer

„Düna“
Cap. **N. Johanson.**
Mittwoch, den 27. September a. c.
Rigaer Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Riga — Stettin.
Das Dampfschiff

„Sedina“,
Capt **Möller.**
Sonnabend, d. **30. September,** präcise 12 Uhr Mittags.
Helmsing & Grimm.

Riga — Lübeck.
Das Dampfschiff

„Livland“,
Capt. **C. Ahrens**
Sonnabend, den **30. September** präzise **10** Uhr Morgens.
Helmsing & Grimm.

Riga-Hamburg
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Der Schnelldampfer

„Leander“,
Capt. **Lange.**
Dienstag, den **26. September.**
Helmsing & Grimm.

Riga—Rotterdam—Rhein.
durch den Kaiser-Wilhelm Kanal.
Der Schnelldampfer

„Latona“,
Capt. **Oetker.**
Freitag, den **29. September.**
Helmsing & Grimm.

Brockensammlung
des Vereins gegen den Bettel.
Telephon 2084.

Mittwoch, den 27. September: Jesuskirchen-, Suworow-, Marien-, Park- u. Sprenkstraße.
Donnerstag, den 28. September: Zoll-, Peter Paul-, Packhaus-, Andreasstraße u. Nikolaiboulevard.
Freitag, den 29. September: Nikolai-, Lazarett- u. Grünstraße.

Dampfschifffahrt.

An Bord des Sonnabend nach **Lübeck** ausgegangenen Dampfers **„Deutschland“,** Capt. **Ohlsen,** befanden sich folgende Passagiere: Anna Petersen, Katharine Henri, Elisa Mangel, Otto Thurau nebst Frau, Paula Roth, Frieda Löwenstamm nebst Kindern, Franz Boric nebst Frau, Frau Kirstein.

Chinesisch-Japanische Kunst- u. kunstgewerbliche Ausstellung im Locale des Kunstvereins im Städtischen Museum.

St. Pauls-Kirche.

Sonntag, den **1. October 1906,**

Geistl. Concert

zum Besten der Kirche.

Mitwirkende:
Frau **Marie Morosow** (Sopran) — **ein gemischtes Quartett — die Knabenkapelle des II. städt. Kinderasyls** (Streichquartett) — **Sopran-Solo mit Frauenchor — Duett** (Sopran, Bariton) — **Violine-Solo — Cello-Solo — „Walter's“ gemischter** und **Männer-Chor.**

Concert-Harmonium von **Schiedmayer,** Stuttgart, aus dem Depôt von **P. Neldner.**

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Preise der Plätze: I. Platz **75** K., II. Platz **40** Kop., III. Platz **25** K.

Der Vorverkauf der Billete erfolgt in der Musikalienhandlung des Herrn **P. Neldner** und in der Apotheke des Herrn **C. Baum** bei der St. Pauls-Kirche; am Tage des Concerts von 2 Uhr ab an der Kirchenthür.

Programme à 5 Kop.

Schwarzhäupter-Saal.
Am 26. Sept., Abends **8** Uhr:
CONCERT
Wina Berlin.
Programm:
Bach-Liszt. Praeludium und Fuge A-moll. **Schumann, R.** Op. 6. Davidsbündler-Tänze (18 Clavierstücke). **Chopin, F.** Sonate B-moll. **Rachmaninoff,** S. Prélude. **Leschetitzky, Th.** Arabesque № 1. **Schütt, Ed.** Au ruisseau. **Wagner-Liszt,** Isoldens Liebestod. **Liszt, F.** Rhapsodie № 8.
Concertflügel der Hofpianofabrik **J. Blüthner, Leipzig** aus dem Depôt **P. Neldner.**
Karten: 2.10, 1.60, 1.10 bei
P. Neldner.

Musikinstrumente,
für Orchester, Schule u. Haus.

Atelier für **kunstgerechte Reparatur** von **Violinen** u. allen Streichinstrumenten.
Eigene Werkstätte für Blasinstrumente.
Neubau u. Reparatur,
J. Redlich, Engl. Magazin.
— Preisliste frei. —

Stadt-Theater.

Montag, den 25. Sept. 1906, 7½ Uhr. Abonnement A. 8. Mittelpreise. **Unsere Don Juans.** Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von G. Görß.
Dienstag, den 26. Sept. 1906, 7½ Uhr. Abonnement B. 8. Große Preise. **Die Geisha.**
Mittwoch, den 27. Sept. 1906, 7½ Uhr. Mittelpreise. **Zum letzten Mal. Sein Alibi.** Lustspiel in 3 Akten von W. Wolters. Hierauf: **Die vier Jahreszeiten.** (Ballet)

Rig. II. Stadt-Theater.

Montag, den 25. September zum 1. mal: **„Malwa“,** Stück in 2 Akten, bearbeitet nach einer Novelle von M. Gorki von S. N. Bjelaja. Zum 1. mal: **„Die kleine Seuche“,** neues Stück in 2 Akten, nach d. Französischen v. Ssaburow. Beginn ½8, Ende etwa 11 Uhr.
Dienstag, den 26. September zum 1. mal: Das neue Stück v. Herm. Heijermans, dem Autor von „Hoffnung auf Segen“: **„Das siebente Gebot“,** Komödie in 4 Akten. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.
Mittwoch, den 27. September Zweites **Auftreten** des Frl. **Lilina.** **„Ewige Liebe“,** Drama in 3 Akten von Ssablin. II. **„Das Damespiel“,** Schwank in 1 Akt von Krinizki.
Donnerstag, den 28. Septbr. **„In den Bergen des Kaukasus“,** Bilder aus dem Badeleben in 4 Akten von Schtscheglow. Beginn ½8, Ende ½11 Uhr.
Freitag, den 29. September zum 2. Mal: **„Das siebente Gebot“.** Beginn ½8, Ende 11 Uhr.
Sonnabend, den 30. September **„Nana“,** Drama in 5 Akten nach dem Roman von E. Zola, bearb. v. Nikolski. Beginn ½8, Ende 11 Uhr.

1 schwarze Damenuhr
nebst Medaillon, Breloque u. Kette ist Sonnabend c. 2 Uhr auf dem Wege Suworowstr., zwischen der gr. Newastr. u. Romanowstr., **verloren worden.** Der ehrl. Finder wird höfl. gebeten, sie gegen Belohn. abzug. Mühlenstr. 115, Qu. 10.

Angekommene Fremde.

Hotel St. Petersburg. Gutsbesitzer Landrat Baron Ungern-Sternberg aus Schloß Fellin, Landrat von Helmersen aus Neu-Woidoma, Landrat A. von Oettingen aus Ludenhof, Kreisdeputierter R. von Anrep aus Kerstenshof, Kreisdeputierter Baron W. Stael v. Holstein aus Zintenhof, Kreisdeputierter Baron Ch. v. n Stackelberg aus Abia, Fürst P. Lieven nebst Gemahlin aus Schloß Smilten, A. von Samson-Himmelstierna nebst Gemahlin aus Hummelshof, M. von Anrep aus Homel, von Wulf aus Taivola, von Rot aus Tilsit, Frl. von Wulf aus Menzen, Gutsbesitzer Kreisdeputierter E von Oettingen aus Pölks, G. Grünwald aus Gatschina, B. A. von Holten-Bechtolstein aus Kopenhagen.

Volksküche, Riesingstraße.

Dienstag, den 26. Sept.: Graupensuppe, Cotelettes mit grünen Erbsen, Kartoffelpudding, Kaffee, Thee, Milch.

mann findet nicht Mittwoch, den 27. September, sondern Mittwoch, den 4. Oktober, statt.

Die Vortragsreihen von Herrn Inspektor Mettig, Geschichte Livlands, und Direktor Blosfeld, Bodenschätze des Donezgebietes und ihre wirtschaftliche Bedeutung, beginnen eingetretener Umstände wegen erst Donnerstag, den 5. Oktober. Näheres im Inseratenteil.

Gewerbeverein. Dienstag, den 26. September, von 7—8 Uhr, beginnt Herr Professor Kupffer seinen Vortrags-Zyklus über den Werdegang der Natur, insbesondere in unserer Heimat, und von 8—9 Uhr Herr Oberlehrer Grevé über die Handels- und Verkehrsgeographie Rußlands. Der Zyklus des Herrn Oberlehrers Grevé ist auf zwei Semester berechnet. Im ersten Semester gelangen zum Vortrage: Rußlands Grenzen; ihre politische und kommerzielle Bedeutung. Die natürlichen und die künstlichen Wasserwege Rußlands; Flachland; Gebirge; ihre Mineralplätze; Steinkohlen; Salz; Eisen; Gold; deren Gewinnung. Vegetationszonen; ihre ökonomische Bedeutung (schwarze Erde); Forst- und Landwirtschaft; Getreide- und Obstbau; Sonstige Kulturgewächse. Viehzucht; Fischzucht; Bienenzucht; Seidenbau. Fischerei des Meeres und der Binnenwässer.

Karten zu den Zyklusvorträgen sind noch zu haben von 10—12 Uhr vormittags und von 6—8 Uhr abends, im Kassenzimmer des Gewerbevereins bis Mittwoch, den 27. Sept. c.

a. **Kioske im Anlage-Ring.** Als neue Zierde unserer Anlagen erhebt sich an der Suworowbrücke ein geschmackvoll erbauter Zeitungs-Kiosk, der, ähnlich dem am Alexanderboulevard, auch eine Bedürfnisanstalt enthält. Sehr vorteilhaft hebt sich der Bau von der, in der Nähe befindlichen, der Mineralwasser-Anstalt gehörigen Bude ab, die in ihren gedrückten Verhältnissen ihr Institut nicht würdig repräsentiert, auch die nicht ganz zutreffende lakonische Aufschrift „Wöhrmannscher Park" trägt. Diese, auch in anderen Gegenden in gleichem Stil aufgestellten Mineralwasserbuden sollten, in Berücksichtigung der viele Jahre hindurch geleisteten guten Dienste, nunmehr verabschiedet werden, um neuen, dem Geschmack der Zeit entsprechenden Platz zu machen. — Kioske tragen, bei gefälliger Gestaltung, zur Belebung der Anlagen viel bei; so vermißt man sie auf der vielbesuchten, herrlich bepflanzten Esplanade, wo sie etwa an die Stelle der selten spielenden schmucklosen Fontainen, welchen den Wasserstrahl vermittelnde Delphine oder sonstige figurelle Aufsätze noch fehlen, erbaut werden könnten. Hier würden Pavillons, bei ihrem doppelten Zweck, sehr willkommen sein. — Wie wir ferner erfahren und beiläufig erwähnt sei, soll dem Basteiberg eine neue Ausschmückung, durch Erweiterung und Umbau des dort befindlichen Kaffeepavillons bevorstehen. Dieser beliebte Erholungspunkt für die, zur Stärkung der Lunge kurmäßiges Bergsteigen in Miniatur betreibenden Spaziergänger wird voraussichtlich nach seiner Erweiterung eine noch größere Anziehungskraft ausüben auf die Freunde der schönen, von dort aus sich bietenden Aussicht auf die malerische, wasserdurchfurchte und baumgeschmückte Umgebung. Das Projekt soll bewährter Kraft übertragen worden sein, und die Genehmigung der Gartenbauverwaltung bevorstehen, die nicht verfehlen wird, mit dem Umbau, den der Pächter auszuführen gedenkt, dem ihr unterstellten Gebiet einen neuen Schmuck einzufügen. —n.

cit. **Unsere Wassersportvereine:** der Rigaer und der Livländische Jachtklub und der Ruderklub beschlossen gestern in traditioneller Weise die Saison. Die Veranstaltungen nahmen bei leider recht schlechtem Wetter ihren programmmäßigen Verlauf.

Um 10 Uhr begann das interne Handikap des Rigaer Jachtklubs. Von 9 gemeldeten Jachten starteten 8 bei mittlerer Brise (ca. 5 Met. pro Sek.) aus SSO, später östlicher. Die Segelbahn ging flußab bis zur weißen Kirche und zurück, die erste Tour konnte mit Spinnacker an Steuerbord abgesegelt werden, während sich der Rückweg zu einer ernsthaften Kreuztour gestaltete. Die Resultate können mithin als einwandfreie gelten.

Als absolut schnellste Jacht kam „Sally" weit vor den andern ein. An zweiter Stelle passierte „Karolus" die Ziellinie, erst 27 Minuten darauf traf „Ylsa" ein. Es folgten: „Moewe", „Eos", „Wera", „Nixe" und endlich „Hans".

Die Preise erhielten: I. „Sally", II. „Karolus" und III. Moewe, den Startpreis errang „Sally". Außerdem gelangte ein Preis des Vizekommodore zur Verteilung: für die Jacht, deren Logbuch die größte Anzahl von Segelstunden in der verflossenen Saison aufwies. Der stattliche Preis wurde „Hans" (290 Stunden in 33 Fahrten) zuerkannt.

Um 11 Uhr begann das Handikap des Livl. J.-K. Im Laufe von etwa 50 Minuten starteten 9 Jachten. Absolut schnellste wurde „Stella", 8 Min. mehr brauchte „Minerva". Nach der gesegelten Zeit ist die Reihenfolge der Jachten folgende: „Stella", „Minerva", „Lily", „Trio", „Frechdachs", „Luv", „Juno" (Havarie), „Aegir" und das absolut langsamste Boot der Wettfahrt „Lady". Die Preise erhielten: I. „Stella", II. „Minerva", III. „Lily"; den Startpreis „Juno" und einen Trostpreis „Lady". Es ist eigentlich bedauerlich, daß das Absegeln von den beiden Segelvereinen nicht gemeinsam veranstaltet wurde, es wäre entschieden zu recht interessanten Rennen gekommen, denn die Zeiten weisen hier wie dort zwischen den gleichartigeren Jachten meist recht geringe Unterschiede auf.

Um 12 Uhr hielt der Rigaer Ruder-Klub sein Abrudern ab. Es beteiligten sich 7 Boote, welche ihren Weg vom Klubhaus zum Stadtkanal und durch diesen zurück zum Klubhause nahmen.

Nach der sportlichen Tätigkeit versammelten sich die Mitglieder der einzelnen Klubs zu munter verlaufenden Festessen, nach welchen dann durch die Präsides oder ihre Stellvertreter die feierliche Flaggenniederholung vorgenommen wurde.

Trotz des fast ständig niedergehenden Regens und der herbstkühlen Temperatur war die Stimmung überall eine fröhliche und die drei wassersportlichen Veranstaltungen nahmen einen ausgezeichneten Verlauf.

Konzert Wina Berlin. Auf den morgen stattfindenden ersten eigenen Klavierabend des Fräulein Wina Berlin sei hiermit nochmals die Aufmerksamkeit unseres Konzertpublikums gelenkt und ihnen der Besuch dieses vielversprechenden Konzerts nahegelegt.

Herr Wilhelm Rieckhoff nimmt mit Donnerstag, den 28. September, seine gewohnten Vorlesungen aus Werken zeitgenössischer Dichter aller Nationen wieder auf. Die Vorlesungen finden wie in früheren Jahren im Saale der Rigaer Musikschule von Gizycki, gr. Sandstraße 36 I, statt. Eintrittskarten werden in der Musikhandlung des Herrn A. v. Gizycki verabfolgt. Zur Vorlesung kommt am Donnerstag des heimgegangenen Henrik Ibsens dreiaktiges Schauspiel „Baumeister Solneß".

Eingesandt. — Bei der vorgestern im Stadttheater vollzogenen Aufführung von Goethe's „Torquato Tasso" wurde man in dem erhebenden Genusse bei jedem Aktschlusse durch eine voreilige Beflissenheit des Beifalles in empfindlicher Weise gestört. Sowie der Vorhang sich eben anschickte, langsam hernieder zu sinken, da schnitt ein ungeduldiges Händeklatschen, das von oben herunter schallte und stets von ein und derselben Person zu kommen schien, dem zuletzt Redenden auf der Bühne den Satz mitten durch, so daß die sehr wichtigen abschließenden Worte nicht mehr zu verstehen waren. In einem so ruhevoll edlen klassischen Schauspiel pflegt der Beifall sonst niemals so ungestüm zu sein, daß er nicht seine Zeit abzuwarten vermöchte. Gleichviel welche Bewandtnis es nun vorgestern mit diesen Störungen hatte, es wäre sehr wünschenswert, daß es es gelänge, Derartiges zu verhindern.
Mehrere Theaterbesucher.

Rigaer Trabrennen. Die Rennen des 14. Tages wurden bei regnerischer Witterung und aufgeweichter, schwerer Bahn abgehalten, waren jedoch recht gut besucht.

Programm und Resultate:

I. Mitglieder-Handikap, 2 v. 3. Preis 300 Rbl. Wolschebnik II (770) 2.53½, 2.51¾, 2.53½, **1**; Tscharodjeika (754) 2.51¾, 2.52¼, 2.54¾ (Kopf vor), **2**; Wilkesdale III (750) 2.52¼, 2.55¾, 2.54½, **3**; Rasgrom (778) dist., 2.55¼, 2.54½ (Kopf vor), **4**; Woroscheika (762) 2.54¾, 2.52¾, 2.54¾, **0**; Sekunda (765) 3.00¾, 2.58¼, abgem., **0**; Smeltschak (775) 2.54¼, 2.58½, 2.59, **0**; Tukki (783) 2.56, 2.57¼, abgem., **0**; Eva (788) 2.58¼, 3.11¼, abgem., **0**; Kortschmar B. S. G. (830) 2.59¾, abgem., **0**. Sieg Rbl. 32.—, 23.—, 21.—. Platz (58.50, 19.50), (14.50, 18.50), (12.—, 15.—).

II. Rekord-Handikap, 2 v. 3. Start 2.39. Preis 350 Rbl. Jenissei (750) 2.44½, 2.45¾, **1**; Amerikanskaja Krassotka (766) 2.45, 2.46¼, **2**; Toischeny (750) 2.45¼ (Kopf vor), 2.47½, **3**; Metallitscheskaja (754) 2.45¼, 2.50¼, **4**; Aloman (759) 2.46, 2.50½, **0**. Sieg Rbl. 35.50, 45.—. Platz (16.50, 13.—), (12.50, 11.—).

III. Rekord-Handikap, 1 v. 2. Start 2.49. Preis 300 Rbl. Nadir (761) 2.50½, 2.45½, **1**; Udalaja (759) 2.47¾, 2.49, **2**; Tulik (761) 2.50¾, 2.49¾, **3**. Sieg Rbl. 18.—, 36.—. Platz (12.50, 18.—), (16.—, 12.—).

IV. Rekorde-Handikap, 2 v. 3. Start 2.33. Preis 400 Rbl. Sabawa (755) 2.39½, 2.40¾, 2.43¼, **1**; Wojewoda (760) 2.39½, 2.41½, 2.43¾, **2**; Kanareika (753) 2.40, 2.42¾, 2.45¾, **3/4**; Rasboiniza (758) 2.54¾, 2.43¼, 2.45¾, **3/4**; Amerikanka (750) 2.39¼, 2.43¾, G. d. Z., **0**; Gonez (775) 2.43¼, abgem., **0**. Sieg Rbl. 31.—, 14.—, 14.—. Platz (11.50, 11.—), (14.—, 23.—), (11.50, 15.—).

V. Rekord-Handikap, 1 v. 2. Start 2.54. Preis 250 Rbl. Prikas (750) 2.57½, 2.54½, **1**; Burja (750) 2.56, 2.57¼, **2**; Kalatsch-Prelestny (750) 2.59¼, 2.57½, **3**; Sylphida (750) 3.04½, dist., **4**; Pawlin (750) 3.12½, abgem., **0**. Sieg Rbl. 68.—, 19.50. Platz (16.50, 15.50), (19.50, 18.—).

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 88—95, Klee 45—52, Timothy 45—50, Heu 40—50, Stroh 30—35 Kop. pro Pud. Brennholz. Birken 760—800. Ellern 640—670, Fichten 650—680, Grähnen 560—590 Kop per Faden 7'×7'×28".

Auf dem Dampfer „Eduard Bary" (Kapt. Snikker), der am Sonnabend um 6 Uhr nachmittags von hier nach London auslief, befanden sich 101 Emigranten.

j. **Selbstmord.** Wie wir erfahren, hat sich in voriger Nacht im Arrestlokale des I. Mitauer Polizeidistrikts der Kownosche Edelmann Anton Norkewitsch erhängt, der mit anderen wegen Ueberfalls auf die Soldatenpatrouille am vorigen Freitag verhaftet wurde.

Selbstmordversuche. Am Sonnabend, um 9 Uhr abends, erschien im Stadt-Krankenhause der Bauer Foma Astraijew und wünschte seine dort verpflegte, kranke Frau besuchen zu dürfen. Als ihm dies verweigert wurde, brachte er sich mit einem Messer vier Stiche in den Unterleib und einen in die Brust bei und verwundete überdies den Buchhalter des Krankenhauses Rudolf Rutkowski, der ihm das Messer entriß, leicht am linken Bein. Astraijew, dessen Wunden nicht lebensgefährlich sind, wurde im Stadt-Krankenhause behalten.

Gestern, um 2 Uhr nachts, verwundete sich der Bauer Michail Kljuk-Kisselew mit einem Taschenmesser am Unterleib und stürzte sich beim Zollamt in die Düna, wurde aber von Herbeigeeilten gerettet und zunächst in die Rettungsanstalt, sodann ins Stadt-Krankenhaus geschafft.

Diebstahl. Dem in der Schwimmstraße Nr. 34 wohnenden Notar der Steuerverwaltung Artur Lyra wurden gestern in der Zeit von 12 Uhr mittags bis bis ½10 Uhr abends, während er vom Hause abwesend war, aus seiner mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 300 Rbl. und silberne Löffel im Werte von 50 Rbl. gestohlen.

Unbestellte Telegramme vom 23. u. 24. September. (Zentral-Telegraphenkontor). Ronewitsch, Port Imperatora Alexandra III. — Dijour, Dwinsk. — Koppe, Pernau. — Minke Schapiro, Leib Kagan, Tschaschniki. — Ing. Berkholz, Petersburg. — Hedwig Jackstädt, Jurjew. — Sebba, Zabeln. — Wischkin, Dwinsk. — Ahronson, Tomsk.

Laufende Kollekten der Expedition der „Rigaschen Rundschau".

1) Zur Anschaffung von Schutzpanzern für die Polizei.

2) Für eine arme Frau zur Anschaffung einer Nähmaschine.

3) Für einen kranken arbeitsunfähigen deutschen Drechsler.

Frequenz am 24. September.

Im Stadt-Theater am Tage (Sherlock Holmes)	1363	Personen
„ Stadttheater am Abend (Bajazzo, Cavalleria, 4 Jahreszeiten	1124	„
„ II. Stadt-Theater am Tage	500	„
„ II. Stadt-Theater am Abend	880	„
„ Lettischen Theater am Abend	700	„
„ Variété Olympia	276	„
„ Alcazar	316	„

Kalendernotiz. Dienstag, den 26. Sept. — Fest des Apostels und Evangelisten Johannes des Theologen. — **Kurt.** — Sonnen-Aufgang 6 Uhr 43 Min., -Untergang 5 Uhr 36 Min., Tageslänge 10 Stunden 53 Minuten.

Wetternotiz, vom 25. Sept. (8. Okt.) 9 Uhr Morgens + 5 Gr. R **Barometer** 764 mm **Wind:** OND. Trübe.
½2 Uhr Nachm. + 7 Gr. R **Barometer** 765 mm **Wind:** OND. Sonnig.

Wetterprognose für den 26. Sept. (9. Oktober).
(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.)
Etwas wärmer und trocken.

Totenliste.

Gertrud Karoline Gottlieb Mohn, geb. Henning, 84 J., 21 Sept. zu Riga.
Emilie Kemmerer, 22. September zu Dorpat.
Luise Lier, 20. September zu Petersburg.
Sophie Werner, geb. Zulauff, 22. September zu Petersburg.
Albert Bielmann, 90 J., 22. September zu Petersburg.
Julie Scheumann, geb. Fett, 21. September zu Moskau.

Marktberichte.

Butterbericht,
mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe".
Riga, 23. September 1906.

Auch in dieser Woche zeigte der Markt wenig Veränderung. Die Preise konnten sich behaupten und die Notierungen blieben daher unverändert.

Wir notieren:

Roman-Feuilleton
der
„Rigaschen Rundschau".

(19)

Luzifer.

Roman von Lulu v. Strauß und Torney.

(Nachdruck verboten)

Die Bauern sagten erst nichts und sahen die Gesellschaft an. Es lief mancherlei in der Kutte im Lande herum, vor dem sie ihre Weiber und Mägde in Acht nehmen mußten. Aber schließlich sperrten sie doch Augen und Ohren auf, und hier und da rückte einer näher mit seinem Biertopf.

Woher die hochwürdigen Väter denn kämen, daß sie soviel von Mord und Totschlag zu erzählen wüßten?

Woher sie kämen? Sah man ihnen das nicht an? Hier! die Kutte in Fetzen! Hier! frische rote Schmarren am Arm und eine Beule am Kopf, so dick wie ein Taubenei! Das gottverfluchte Ketzervolk, die Stedinger da oben in ihren Sümpfen! Pech und Schwefel vom Himmel über sie, vom Aeltesten bis zum jüngsten!

Die frommen Väter fluchten in allen Tonarten und bei allen Heiligen, denn in diesem Fall war ja das Fluchen verdienstlich. Ein Wunder, daß sie lebendig hier saßen! Der heilige Dominikus hatte seine Söhne beschützt, bis auf den einen, denn sie waren zu dritt gewesen. Aber den Pater Henrich hatte Gott gewürdigt, ein Märtyrer für das heilige Kreuz zu werden!

Pater Henrich? Einer von den Bauern besann sich. War das ein dürrer, schwarzer mit einer Schmarre am Kopf? So einer hatte vorletztes Jahr um Johanni hier gepredigt, und des Bruchmeiers Großknecht war ihm nachgelaufen, mitten aus der Ernte heraus!

Ja, ja, das war er! So war er! Immer in hellem Eifer für Die heilige Kirche, und alle Leute liefen ihm nach, noch jetzt, wo er tot war. Auf dem hohen Chor zu Bremen hatten sie ihn beigesetzt, und sie, die frommen Väter, kamen eben daher und hatten es angesehen, wie ein blinder Mensch das Gesicht wiederbekam, als er den Sarg anrührte. Heiliger Bruder Henrich, bitt für uns! So ein Märtyrer und Blutzeuge wie der! Wie die Wölfe waren sie über ihn hergefallen, die verfluchten Ketzer, mit Knütteln und Stangen, daß ihm das Gehirn aus dem Schädel spritzte!

Der Wirt setzte ein paar frische Krüge vor die Schwarzweißen hin, solche Gäste waren ihm schon recht. Die Bauern wurden durstig von der Hitze des Zuhörens. Marter Gottes! Wenn das so herging in der Welt! Das war ja wie Sodom und Gomorrha! War denn da keiner, der den verdammten Kerls das Leder verfohlte, daß sie das Wiederkommen vergaßen? Wenn ihrer doch drei beisammen waren!

Die Dominikaner lachten überlaut.

„Mein guter Hans Klauk, und wenn es ihrer dreihundert gegen uns drei waren, was hättest Du dann gemacht? Über den Hals sind sie uns gekommen wie ein Hagelwetter, wie wir die Abendkollekte gehalten haben. Auf freiem Feld hinter einem Heuschober, weil sich ja in diesem vermaledeiten Land ein Diener der heiligen Kirche nicht offen sehen lassen kann. Rettet Euch, lauft, Brüder, hat er geschrien, wie sie aus dem Knick herausgebrochen sind, es ist genug, wenn sie einen schlachten! Und hat die Arme ausgebreitet wie der Hochgelobte am Kreuz: Vater, in deine Hände —! und ist ihnen entgegen: Mit einer Barte hat ihm einer die Hirnschale eingehauen, haben wir noch gesehen —"

Einer von den Bauern schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Lebendig braten, die Dülwelskerls! Eine Sünde und Schande, wenn einer davon übrig bleibt! So ein heiliger Mann!"

Mit der Wirkung waren die Dominikaner zufrieden, sie hatten heute genug getan. Sie wischten sich den Mund mit dem Kuttenärmel und bezahlten den Wirt mit ihrem Segen für das Bier. Sie wollten heute im Kloster nächtigen, der Abt wollte auch gewiß hören, wie die heilige Kirche sich in diesen Zeiten durchgeschlagen hatte, Gott sei's geklagt!

An diesem Tage traf es Bruder Gerhard, den Erzengel, die Gäste zu versorgen. Er führte sie in die Gastkammer im Pforthause, wo der Bauch des dicken Ofens bis oben voll von rotem Feuer war, schnürte ihnen die Sandalenriemen auf und goß ihnen warmes Wasser über die großen schmutzigen Füße.

Die Dominikaner hatten es sonst immer mit Bauern und gemeinem Volk zu tun; wer da das gröbste Mundwerk hat und am stärksten schreit, der schlägt durch. Und die Gewohnheit bleibt hängen. Diese schwarzweißen Hatzhunde des Herrn waren rauhfellig und bissig und verstanden das Bellen. Aber sie wurden merkwürdig geduckt und gesittet unter den Augen dieses dienenden Bruders, der ihnen mit dem ernsten Anstand eines jungen Kirchenfürsten die Breischüssel auf den Tisch setzte.

Er führte sie gleich nachher zum Abt, der die Gäste sprechen wollte. Den alten Mann hatte das letzte Jahr stark mitgenommen, sodaß im Kloster schon hin und her über die neue Abtwahl geraunt wurde. Aber die klugen kleinen Augen in dem mageren Gesicht, das verrunzelt und braun war wie ein gedörrter Apfel, wurden scharf und lebendig, als die Predigermönche in etwas gemäßigterem Ton als vorhin ihre Neuigkeiten über das schlimme Ketzervolk und die Zeitläufte auskramten und der eine zuletzt eine Rolle aus der Kutte zog.

„Es geht keine Glocke von Elsfleth bis Rechtenfleth mehr. Es ist nicht Taufe noch Ölung mehr, und kein Priester im Land, der die Messe liest. Seine Gnaden der Erzbischof hat das Anathem über die Ketzer gesprochen. Hier ist die letzte Bulle des heiligen Vaters, hochwürdiger Herr: Gregorius episcopus, servus servorum Dei —"

Der Abt hörte zu, wie der Dominikaner die Ketzerbulle in böse verstümmeltem Latein herunterschnurrte. Er wiegte den Kopf.

„Ja ja, ecclesia militans. Wer auf die neunzig zugeht, der kann nicht mehr recht mittun. Dies geht Euch an, Euch Jungen. Es wird viel für Dich zu tun geben, Sohn!"

Er sah zu dem jungen Bruder hin, der an der Tür stehen geblieben war. Dem sprang ein rasches Feuer in den Augen auf.

„Lieber heute als morgen!" sagte er hastig. Aber gleich darauf schlug er die Augen nieder: „Aber nicht, solange Ihr mich braucht, hochwürdiger Vater!"

Gerhard der Erzengel war der Verzug und die rechte Hand des Abtes geworden. Er leistete ihm allerlei Schreiberdienste, las ihm vor, weil der Abt die Buchstaben nicht mehr sah und wurde als Bote in wichtigen Angelegenheiten versandt. Der Bischof kannte den jungen eifrigen Kleriker schon und hatte ein Auge auf ihn,

Einen Rivalen hatte der Erzengel; nicht in der Vorliebe des Abtes, aber in der Untadeligkeit. Das war Bruder Burkard.

Sie hatten nach dem Noviziat auf Mariä Himmelfahrt im letzten Sommer Profeß getan, beide an einem Tage. Der Erzengel strahlend schön in seiner herben jungen Männlichkeit, wie ein junger Heiliger anzusehen. Der andere mager und knochig wie ein Asket und Bußprediger, aber mit einer starren ausdruckslosen Ruhe im Gesicht, in das auch während der ganzen heiligen Feier, von den schweren Worten der dreifachen ewigen Gelübde an bis zu dem Friedenskuß des Abtes und der Brüder auch nicht ein Zucken kam.

Diese starre Ruhe war ihm geblieben. Es war keiner, der mit größerer Strenge die täglichen Pflichten erfüllte. Wenn ein künstliches Uhrwerk diese Pflichten abgetan hätte, sie hätten nicht genauer und nicht lebloser erfüllt werden können, dachte der Abt. Er schüttelte den Kopf, wenn er dieses eckige Gesicht mit dem stumpfgleichgültigen Ausdruck ansah. Und bisweilen machte er sich Gedanken, daß da etwas versehen war.

Zwischen den andern ging der junge Bruder hin, ohne viel nach rechts und links zu sehen. Nur dem Bruchmeierssohn war er aus dem Wege gegangen. Aber Tönnies hatte nun die Weihen bekommen und saß als Priester an der Laurentiikapelle, eine Stunde weit mitten in der Heide. Da hatte er sein mageres Stück Acker, das er selbst grub, und hielt sich zwei Ziegen und ein Schwein. Das war ein Anfang, er war damit zufrieden, und die Bruchmeiersfrau auch, die Sonntags bei jedem Wetter herauskam, um ihren Jungen Messe lesen zu hören. —

Was unter den Brüdern sonst umging, Klosterklatsch, Eifersüchteleien oder gepfefferte Histörchen, das war für Burkard nicht da. Nicht einmal für die Späße, die jetzt öfters am Tisch saßen, hatte er mehr als einen gleichgültigen Blick.

Die beiden Schwarzweißen waren wie die ersten Schwalben gewesen, die den Vorfrühling anzeigen. Jetzt, wo das letzte bißchen Schnee unter den Hecken wegschmolz und das Land wegbar wurde, kam derlei Zugvögelvolk die schwere Menge durchgeflogen. Auf

für Exportbutter I. Klasse	35—39	Kop. pr.	Pfd.
" " II. "	32—34	" "	"
" " III. "	29—31	" "	"
Netto loco Riga.			
Pariser Butter [pasteurisierte]*)	35—40	" "	"
Prima Schmandbutter*)	33—40	" "	"
Tischbutter	32—36	" "	"
Küchenbutter	25—30	" "	"

*) In Pfundstücken gepreßt.

Originalbutterbericht von Heymann u. Kr.

Kopenhagen, 4. Oktober (21. Sept.) Die britischen Märkte melden Mattigkeit und Preisrückgang, wodurch eine Reduktion in der Kopenhagener Notierung notwendig wurde.

Für Export war die Nachfrage sehr beschränkt und allerfeinste dänische Butter war hier im offenen Markt ½ bis 1 Krone unter Tagnotierung ausgeboten.

Die Zufuhren aus Rußland waren kleiner in dieser Woche, besonders von sibirischer Butter, doch ganz genügend für den Bedarf und in einigen Fällen billiger.

Von Windau kamen 5050, von Riga 274 (613 Kisten Eier und 19 Kisten Käse) und aus Hangö 599 Faß Butter.

Baltische Butter sehr gut nachgefragt, besonders feine und feinste Ware.

Tilsiter Käse flau und niedriger bei großen Lagern.

Baltischer Schweizerkäse gut nachgefragt zu festen Preisen.

Die Aussichten für den nächstwöchentlichen Buttermarkt sind ganz gute.

Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Sozietät notierte heute für dänische Butter I. Klasse 106 Kronen pro 50 Kgr. hier geliefert Nettopreis.

Der für baltische Guts- und Meiereibutter bezahlte höchste Preis war 103 Kronen pr. 50 Kgr. = 44 Kop. pr. Pfund russ. franko hier geliefert.

Der Markt war diese Woche ruhiger.

Die verschiedenen baltischen Marken, die wir zuletzt empfingen, erreichten 84 bis 103 Kronen, so daß wir zu 82 bis 101 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können und umgehende Sendungen empfehlen.

NB. Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichte 80 bis 90 Kronen.

NB. 122 russ. Pfund gleich 100 dänische Pfund; 100 russ. Rbl. gleich ca. 192 dän. Kr.

Handel, Verkehr und Industrie.

Handelsdepeschen.

(P. T.-A.)

PTA. Petersburg, 23. September. Der Finanzminister hat am 21. September das Statut der Pensionskasse der Beamten der Rigaer Kommerzbank bestätigt.

PTA. Petersburg. Das Gerücht über den Uebergang der Hafenverwaltung aus dem Handelsministerium in das Ministerium der Wegekommunikationen ist nicht wahr.

PTA.. Petersburg, 23. September. Infolge der in den Zeitungen erschienenen falschen Daten über die Geldsummen der Reichsbank im Auslande, teilen wir die wahre Sachlage mit. Die Summen der Bank liegen im Auslande nicht in Metall, sondern stellen Goldverpflichtungen ausländischer Banquiers vor.

Bei der Ausgabe des Gesetzes vom Jahre 1897 ist bereits festgestellt worden, daß diese Verpflichtungen dem „Wechselfonds (размѣнному фонду) zugezählt werden können. Nach Rußland wird ausländisches Gold nicht eingeführt, da in der Reichsbank ohnehin Münzen und Barren im Werte von über 800 Mill. Rubel liegen. Es liegt keine Veranlassung vor, ohne Notwendigkeit eine Störung auf den Geldmärkten hervorzurufen. Laut dem Voranschlag für das Jahr 1907 ist in Aussicht genommen, Silbermünzen höherer Probe für 500,000 Rbl., minderer Probe für 10,500,000 Rbl. und Kupfermünzen — für 325,000 Rbl. zu prägen. Der Voranschlag ist im Verhältnis zu den anfänglichen Voraussetzungen um 5½ Mill. gekürzt worden, was darauf hinweist, daß ein Ueberfluß an Goldmünze vorhanden ist.

Lodz, 24. September. Am Morgen entstand ein Feuerschaden im Fabrikgebäude von Schmalz, das vom Fabrikanten Meerowitz für eine Wollweberei arrendiert wird; das Gebäude sowie die Maschinen sind total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 80,000 Rbl. Alles war bei der Warschauer Gesellschaft versichert.

London, 8. Okt. (25. Sept.) Da die Vernieter in Clyde in den Ausstand getreten sind, haben die Schiffswerften pneumatische Vernietungsmaschinen in Amerika bestellt, mit denen völlig ungeschulte Arbeiter umgehen können. Durch eine derartige Maschine können drei Arbeiter ersetzt werden. Der Ausstand dürfte wohl demnächst aufhören.

Geschäftsresultate.

— Die Gesellschaft der Manufaktur Timofei Kazepows Söhne erzielte im verflossenen vierten Operationsjahr 1905/6 einen Reingewinn von 125,931 Rbl. 57 Kop. bei einer Bruttoeinnahme von 798,140 Rbl. 67 Kop. und einem Grundkapital von 2,500,000 Rubel.

— Die Gesellschaft der Manufaktur Peter Derbenew & Söhne hat für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 74,820 Rbl. 12 K. zu verzeichnen. Zur Auszahlung als Dividende gelangen 25,000 Rubel, d. h. 5 Prozent vom Grundkapital in Höhe von 500,000 Rubel.

Gesetzentwurf gegen die Fälschung von Eßwaren.

Das Ministerium für Handel und Industrie hat in Anbetracht der immer dringlicher werdenden Notwendigkeit, dem Betruge im Handel zu steuern, einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher Maßnahmen gegen Falsifikationen im allgemeinen und gegen die Falsifizierung von Eßwaren im besonderen betrifft. Bei Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfs war in Aussicht genommen, die bestehenden sehr zahlreichen Gesetzbestimmungen über den Handel mit einzelnen Waren durch ein allgemeines, möglichst umfassendes Gesetz zu ersetzen. Erstens sollen die Strafmaßnahmen verschärft werden und ferner analytische Stationen eingerichtet und Kontrolorgane eingeführt werden, welche den Handel zu überwachen haben.

Zur Frage der Einführung einer Papiersteuer.

Das von der Presse kolportierte Gerücht, daß das Finanzministerium die Einführung einer Papiersteuer vor Einberufung der Reichsduma beabsichtige, entbehrt, wie die Torg. Prom. Gaz. meldet, jeglicher Begründung. Im vorigen Jahre hat das Finanzministerium allerdings Daten über die Papierproduktion gesammelt, da die Absicht bestanden hatte, einen Gesetzentwurf über Einführung einer Papiersteuer auszuarbeiten. Der Gedanke wurde aber wieder aufgegeben und gegenwärtig denkt das Finanzministerium gar nicht mehr an die Einführung der Papiersteuer.

Neue Kanalverbindung.

Im Ministerium der Verkehrsanstalten wird die Ausarbeitung eines Projekts eines die Flüsse Wolga, Ob und Jenissei verbindenden Kanals, der dem Frachtenverkehr zwischen Petersburg und Irkutsk dienen soll, beendet. Nach der Rückkehr des Verkehrsministers wird der Ministerrat endgültigen Beschluß über das Kanalprojekt fassen.

Neueste Post.

Aus der Chronik der revolutionären Bewegung.

pta. Im Gouvernement Kaluga wurde in der Nacht eine Monopolbude ausgeraubt, wobei 4 Personen, ein Arbeiter, eine Arbeiterin und zwei Kinder ermordet wurden. Bei Lida (Gouvernement Wilna) wurde die Post von 17 maskierten Räubern überfallen, dem Postillon und dem Postknecht3 wurden Säcke über den Kopf gezogen, sie wurden an Bäume gebunden, worauf die Räuber 1000 Rbl. in baar und die Wertsendungen raubten. Auf einer Station der Rjasan-Uralsker Bahn wurden von Räubern der Wächter eines Packhauses ermordet und letzteres ausgeraubt. Im Gouvernement Kielce überfielen 3 Räuber auf dem Felde ein stummes Weib und schnitten ihr, da sie auf ihre Geldforderungen keine Antwort erhielten, die Zunge aus und mißhandelten sie. Durch Bauern die des Weges kamen, wurden alle drei verhaftet. Bei Kowel (Gouv. Wolhynien) wurde in der Nacht ein vergebliches Attentat auf den Postzug gemacht, durch Aufreißung der Schienen, nachdem der Wächter ermordet war. Die demolierte Strecke wurde zufällig bemerkt. In Bachmut (Gouv. Jekaterinoslaw) fand in einem Hause eine Bombenexplosion statt, durch welche ein Teil des Hauses zerstört wurde. In Warschau schossen auf der Straße zwei Revolutionäre auf einen Soldaten, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Der Soldat verfolgte einen von ihnen und verhaftete ihn. Eine Erpresserbande, die sich „Verband des weißen Adlers" nennt, ist verhaftet worden. In Tula raubte am Abend eine mit Revolvern bewaffnete Bande von 6 Personen aus einem Brauereikontor 450 Rbl. Nach einem Raubversuche in Jarosslaw versuchten 4 Banditen in ein benachbartes Dorf zu entkommen. Die Bauern bewaffneten sich jedoch und umringten die Verbrecher, welche nach einer Schießerei zum Teil entkamen, einer wurde verhaftet, verprügelt und der Polizei übergeben. Im Gouv. Tambow wurde am Abend die Post von einer bewaffneten Bande von 10 Personen überfallen. Nach einer heftigen Schießerei gelang es den beiden die Post begleitenden Landwächtern den Ueberfall abzuschlagen. Im Gouv. Saratow wurde ein agrarer Mordversuch auf einen Gutsbesitzer gemacht. Im Gouv. Siedlce wurde laut Feldgerichtsspruch ein Bandit für bewaffneten Raub, hingerichtet.

j. **Rigascher Kreis.** Raubmord. Wie wir erfahren ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag auf der Chaussee, 6 Werst von Rodenpois eine Frau, namens Jurewitsch überfallen, schwer verwundet und ausgeraubt worden. Passanten bemerkten die tötlich verwundete Frau, brachten sie nach einer in der Nähe belegenen Fabrik, wo die Verwundete ihren Wunden erlegen ist. Die Raubmörder sind entkommen.

Petersburg, 23. September. General-Adjutant Mischtschenko ist zum Kommandierenden des Kaukasischen Armeekorps ernannt worden.

Simbirsk, 23. September. Um 9 Uhr morgens ist Generalmajor Starynkewitsch, der Gouverneur von Simbirsk, am Herzschlage infolge Blutvergiftung durch die ihm bei der Bombenexplosion zugefügten Verwundungen gestorben.

Kursk, 23. September. Die außerordentliche Gouvernementslandschaftsversammlung unter dem Vorsitze des Grafen Dorrer hat beschlossen, auf die Wahl eines Mitgliedes seitens der Kursker Landschaft für die allandschaftliche Organisation zu verzichten, da sie die gegenwärtige, nicht gesetzlich gewählte allandschaftliche Organisation nicht anerkenne, sowie auch mit ihrer Tätigkeit nicht sympathisiere.

Wien, 6. Oktober. In einem Kommentar zu der Nachricht über die bevorstehende Ankunft des Staatssekretärs Tschirsky und des deutschen Botschafters in Rom Grafen Monts spricht die Neue Freie Presse die Vermutung aus, daß sie ihren Besuch benutzen werden, um gemeinsam mit dem deutschen Botschafter Wedell und dem Grafen Goluchowski die Frage der derzeitigen Beziehungen der zentralen Mächte zu Italien klarzustellen.

London, 6. Oktober. Die Admiralität teilt mit, daß die Versuche mit dem Panzerschiff „Dreadnought" befriedigende Resultate ergeben hätten. Das Panzerschiff gehorche ausgezeichnet dem Steuer und habe eine große Leichtigkeit im Manövrieren gezeigt.

Sofia, 6. Oktober. Laut offiziellen Nachrichten überschritt im Philippopelschen Bezirk eine türkische Patrouille die bulgarische Grenze. Zwischen den türkischen und bulgarischen Grenzposten kam es zu einem Gefecht. Der türkische Kapitän wurde getötet und die türkischen Truppen zurückgeworfen, nachdem aus den umliegenden bulgarischen Dörfern Verstärkungen herbeigerufen worden waren.

Konstantinopel, 6. Oktober. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Callice überreichte heute in einer Audienz dem Sultan sein Abberufungsschreiben.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die dritte europäische Division der Redifs zweiter Kategorie ist ebenfalls mobilisiert worden; die Mobilisierung aller drei Divisionen vollzieht sich in voller Ordnung. Die Redif-Division wird in Saloniki mobilisiert; ihr Ziel ist unbekannt.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Liban, 25. September. Im Hafen Alexander III. sind angekommen und verbleiben dort für den Winter die Kreuzer „Emir Bucharski", „Truchmenz", „Moskwitjanin", „Dobrowolez", „Straßny" und der Transporter „Angara".

Petersburg, 25. September. Die erste öffentliche Versammlung der Partei der Volksfreiheit hat stattgefunden. Es wurde ein Bericht verlesen, über die Aufgaben der zukünftigen Duma, die zur Lösung der Agrarfrage auf dem Wege der Vergrößerung des bäuerlichen Landbesitzes und Hebung der bäuerlichen Wirtschaft, zur Verbreitung der Aufklärung und Regelung der Arbeiterfrage führen könnten.

Petersburg, 25. September. In der vorvorigen Nacht wurden in einer Wohnung des Hauses Nr. 14 am Kusneitschni Pereulok, wo ein junges Mädchen wohnte, das sich für eine Nähterin ausgab, sich aber als eine Kursistin erwies, gegen 10 Pfund Dynamit, fünf Bomben und viele Waffen gefunden. Die Kursistin, ihre Schwester und andere Personen, die in die Wohnung kamen, wurden verhaftet. Doch verlautet, daß der Führer der Bande entkommen konnte.

Petersburg, 24. September. Ihre Majestäten, sowie Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Alexandrowitsch geruhten in Peterhof die transportablen Küchen und Handwagen zur Verteilung von warmen Speisen an die Notleidenden auf den Bauten in der Residenz, zu besichtigen.

Der Ministerrat hat es für nicht wünschenswert befunden, daß die Bauernbanken Güter mit kostbaren herrschaftlichen Gutsgebäuden und Waldanlagen, sowie industriellen Unternehmungen ankaufen, außer in Fällen, in denen der Ankauf durch triftige Gründe hervorgerufen wird, wie zum Beispiel, durch Organisation benachbarter Bauern, die mit Ländereien in anderer Gegend zu versorgen unmöglich ist.

Der Stadthauptmann berief heute die Inhaber von Friseurläden zu sich, zwecks Einigung mit den Meistern in der Festsetzung eines einheitlichen Arbeitstages.

Auf der Station Babajewo, der Wologdaer Bahn, fand eine Zugentgleisung statt, bei der ein Konduktеur und 4 Arbeiter getötet wurden.

Petersburg, 24 September. Der bekannte Publizist Leonid Jegorowitsch Obolenski ist gestorben.

Petersburg, 24. September. Auf einer „Eschobka" der Schüler des Konservatoriums wurde beschlossen, die Beschäftigungen wieder aufzunehmen.

Helsingfors, 24. September. Fürst Menschikow-Koreisch, der Besitzer des Anjalschen Majorats, im Nylandschen Gouvernement, petitioniert um Auskauf der zum Bestande des Majorats gehörenden Ländereien seitens des Finnländischen Fiskus für den Preis von einer Million Mark, zwecks Verkauf desselben parzellenweise, an die Landlosen. Die eine Million Mark soll als Depot an das Finnländische Staatskontor gehen, das wiederum verpflichtet ist, dem Besitzer des Majorats 40.000 Mark jährlich zu zahlen. Die Bauern, die die Anjalschen Ländereien pachten, suchen ihrerseits um die Allerhöchste Genehmigung des Gesuches des Fürsten Menschikow nach.

Plozk, 24. September. In der Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft ist eine Unterschlagung von 41,136 Rbl. aufgedeckt worden, außerdem noch verschiedene Mißbräuche mit Wechseloperationen.

Kischinew, 24. September. Die Versicherungen der Birshiwyja Wedomosti und Ruskija Wedomosti, daß in Kischinew sich ein neuer Verband unter dem Namen „Der schwarze Verband" gebildet habe, der seine Proklamationen in großer Auflage verteile, sind erlogen. Ebenfalls falsch sind die Mitteilungen dieser Zeitungen, daß sich der Juden eine Panik bemächtigt haben solle.

Kiew, 24. September. Der Direktor des polytechnischen Instituts Timofejew hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. Die „Schodka" der Universität, die Sonntag stattfinden sollte, ist vom Konseil nicht gestattet worden.

Moskau, 25. September. Der frühere Zögling der Kaiserlichen Technischen Schule, Nikolai Pirogow, der des Ueberfalles auf einen Zug der Moskau-Brester Bahn, der Ermordung eines Gendarmen und der tötlichen Verwundung eines Konduktеurs angeklagt ist, ist vom Kriegsfeldgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Moskau. 24. September. Auf der Versammlung der Monarchischen Partei wurde beschlossen, dem Vorsitzenden des Ministerrats ein Huldigungstelegramm zu senden anläßlich des Zirkulars, das den Beamten die Teilnahme an revolutionären und Oppositionsparteien verbietet, sowie anläßlich der Ernennung entschlossener, dem Selbstherrscher treuergebener Männer zu Gouverneuren. Desgleichen wurde dem Adelsmarschall von Kursk, Grafen d'Horrère, ein Begrüßungstelegramm übersandt, anläßlich des Ausschlusses der Personen, die den Wiborger Aufruf unterschrieben haben, aus dem Kursker Adel.

Samara, 24. September. (Offizielle Korrespondenz). Von der Station Sarai-Gir der Ssamara-Slatouster Bahn eingetroffenen Nachrichten zufolge sind von den 38 für die notleidende Bevölkerung bestimmten Waggonladungen Roggen 8 Waggonladungen brackiert worden.

Simbirsk, 24. September. An dem mit Kränzen überhäuften Sarge des Gouverneurs lassen die Regierungsinstitutionen, die öffentlichen lokalen Institutionen und die Bürger der Stadt Seelenmessen abhalten. Auf Wunsch der örtlichen Truppen wird in der Kathedrale eine Seelenmesse abhalten. Die Ueberführung der Leiche nach Petersburg erfolgt morgen.

Simbirsk, 24. September. Helene Konstantinowna Starynkewitsch erhielt vom Vorsitzenden des Ministerrats folgendes Telegramm: „Seine Majestät der Herr und Kaiser beauftragte mich, Ihnen Seine herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, der Sie getroffen hat, auszudrücken." Die Witwe Starynkewitsch erhielt von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Sergei Michailowitsch folgendes Telegramm: „Empfangen Sie, bitte, meine aufrichtige Kondolation zu Ihrem unergründlichen Kummer. Möge der Herr Ihnen die Kraft verleihen, die schreckliche Prüfung zu ertragen."

Jusowka, 25. September. Es ist festgestellt worden, daß die gestern verhafteten 11 Personen zu einer organisierten Bande gehörten, die die Bevölkerung terrorisierte. Bei der Verhaftung wurden 854 Rubel, zwei Revolver, Schrifsatz und ein Siegel der Anarchisten-Terroristen beschlagnahmt. Einer der Arretierten hat gestanden, daß er den Händler Senowitsch bei dem bewaffneten Ueberfall auf dessen Laden am 16. September ermordet habe.

Jusowka, 24. September. In den Dörfern Petrowka und Smoljanowka haben die Agrarbewegungen aufgehört. Die Bauern sind an die Arbeit gegangen, nachdem sie bei den Gutsbesitzern Sulkin und Kleschtschejew 1200 Dessjatinen Land zu 5 Rbl. pro Dessjatin, anstatt der früheren 14 Rbl., gepachtet haben.

Derbent, 24. September. Nachts wurden im Kaitagoschen Bezirke die Berkejewschen Werke von Nobel von Banditen beraubt. Der Kasse sind 2000 Rubel entnommen worden. Gleichzeitig ist der Fischhändler Martowitzky ergriffen und mitgeschleppt worden.

Bremen, 7. Oktober (24. November). Der Norddeutsche Lloyd hat den Preis für die Ueberfahrt nach Newyork für Passagiere III. Klasse auf 140 Mk. ermäßigt.

Rom, 7. Oktober (24. September). Der gestern um 8 Uhr 40 Minuten aus Mailand nach Rom abgegangene Expreßzug ist bei Piacenza entgleist. 5 Personen sind getötet, 50 verwundet worden.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 25. September 1906.

London 3 M. d. pr. 10 Pfd. St. :	93,95 B.	93,45 G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk. :	45,92½ B.	45,67½ G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs :	37,45 B.	37,25 G.
London Checks	95,20 B.	94,70 G.
Berlin "	46,55 B.	46,30 G.
Paris "	37,80 B.	37,60 G.

London, 6. Okt. (23. Sept.)

2½% Konsols	86⅞	86⅝
4% Russ. Konsols 1889	72¼	71⅞
Silber in Barren pro Unze	31 15/16	31 14/16
Privatdiskont	4 6/16	4 2/16

Tendenz: ruhig.

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

S. P. Berlowitz,
Expeditions-, Commissions- und
Geldwechsel-Geschäft
auf **Bahnhof Eydtkuhnen,**
wechselt nach täglich auf telegraphischem Wege, aus Berlin eintreffenden Courses.
Der Aufenthalt der Züge bietet dem geehrten reisenden Publicum genügend Zeit hierzu.

allen Straßen kleine Trupps und größere Haufen, geistlich und weltlich, die gegen die Ketzer zogen. Es wurde jetzt Ernst mit der Kreuzfahrt; die Dominikaner hatten ihre Sache gut gemacht.

Der Domprobst von Magdeburg ritt auch gegen die Stedinger, er kehrte bei dem Abt ein, weil Knechte und Gäule auch ein paar Rasttage brauchen konnten.

Nun sah das Kloster aus wie ein Feldlager. Im Pforthause und in den großen Scheunen war für die Mannschaft Stroh aufgeschüttet, und im offenem Hof saß alles an langen Brettertischen und trank zum Essen das braune schwere Bier, daß Bruder Herrmann, dem Braumeister des Konvents, die Haare zu Berge standen.

In dem großen Gasthause war der Propst einquartirt, ein paar Domherren, die in seinem Gefolge ritten, und der Hauptmann der Stiftsknechte.

Es war wie ein Lauffeuer durch die nächsten Dörfer und weiter gegangen, daß der Schaumburger, der Probst, da war und gegen die Ketzer wollte. Von allen Seiten lief es ihm zu. Im Kloster hatte es nicht Platz, so lagerte es sich in Haufen auf der Pfaffenwisch am Garten, und die Brüder gingen mit Brotkörben dazwischen herum, wie die Jünger bei der Speisung der Fünftausend, nur daß es in den Körben nicht mehr wurde, sondern immer und immer noch nicht reichen wollte.

Der Propst ging selbst auch zu den Leuten hinaus, gestiefelt und geschient. Die Kappen flogen von den Köpfen, und es gab ein Geraune, wo er hinkam.

„Das ist er? Der mit der Stahlkappe? Siehst ihn, Henning? Und das will ein Dompape sein?"

Der Schaumburger hörte scharf, er drehte sich blitzschnell um.

„Der Dompape wird den Ketzern ein Lied pfeifen, daß ihnen die Ohren klingen sollen, Kerls!"

Ein brausendes Gelächter lief hinter ihm her, ein paar junge Bursche warfen die Mützen hoch. Das war ein Herr! Groß und vornehm wie nur einer, und doch nicht stolz gegen das geringe Volk!

(Fortsetzung folgt.)